Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 64. Montag den 16. März 1840.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht: daß in der Gewerbe-Steuer-Kasse in dem Lokale der kleinen Waage am Ringe, in den Vormittags-stunden von 8 bis 12 Uhr, vom 1sten bis einschließlich den 11. April d. J., die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Michaelis 1839 bis Ostern 1840, in Gemäßheit der Königlichen Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833 zu zwei Drittheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Prozent aber unverzinsliche Zinsscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als 2 Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

1) Nummer der Obligation nach der Reihefolge,
2) Kapitals-Betrag,
3) Anzahl der Zins-Termine,
4) Betrag der Zinsen, und zwar:
   a) baar,
   b) in Zinsscheinen,

zur Zinsen-Erhebung beizubringen, indem gedachten Falls nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung erfolgen kann.

Die bis zum 11. April d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinsscheine können erst im nächsten Michaelis-Termine in Empfang genommen werden.

Breslau, den 3. März 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, 12. März. Der Justiz-Kommissarius und Notarius Oeltze zu Magdeburg ist an das Königliche Land- und Stadtgericht zu Mühlhausen, und der Justiz-Kommissarius und Notarius Harte zu Mühlhausen an das Königliche Land- und Stadtgericht zu Magdeburg in gleicher Eigenschaft versetzt worden. — Der Landgerichts-Referendarius Rumpen zu Achen ist zum Advokaten im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden. — Dem Lehrer Schauer hierselbst ist unter dem 9. März 1840 ein Patent auf eine Maschine für Kupferstecher zum Liniren von parallelen geraden und kreisförmigen Wellen-Linien, zum Kopiren von Reliefs in Linien-Manier, um sowohl gerade, als auch um Spiegelbilder zu erhalten, in der durch eine Original-Maschine nachgewiesenen Zusammensetzung, für den Zeitraum von Acht Jahren, von obigen Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Gendarmerie und Kommandant von Berlin, von Loebell, nach Erfurt.

Berlin, 13. März. Se. Majestät der König haben dem Brückenknecht Abundius Boersch zu Boppard die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau ist nach Wiesbaden abgereist.

Hier in Berlin hält sich gegenwärtig Hr. Huyges, Bureau-Chef im Departement der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs der Niederlande, dem Vernehmen nach, zum Abschluß der eingeleiteten Unterhandlungen, betreffend den Anschluß des Großherzogthums Luxemburg an den Zollverband, auf. Auch der Geh. Kabinets-Sekretär des Prinzen Regenten von Hessen, Herr Uhde, ist immer noch hier beschäftigt.

Die Leipz. Allg. Ztg. schreibt: „Der Justizminister Mühler hat in dem Ministerialblatte, welches in seinem Bureau redigirt wird, nicht allein seine amtliche Erklärung einrücken lassen, welche in Nr. 61 dieser Zeitung aufgenommen war, sondern auch noch den seine Geschäftsleitung angreifenden Artikel aus dem Fränkischen Courier, durch welchen obige Erklärung veranlaßt ist. Es erinnert dies daran, daß Friedrich II. eine gegen ihn gerichtete Schmähschrift, welche an einer Straßenecke so hoch angeschlagen war, daß sie von den Vorübergehenden nicht ohne Mühe gelesen werden konnte, abnehmen und an einer niedrigern Stelle anschlagen ließ, damit sie bequemer gelesen werden könne. Wie viel der Minister Mühler in der nicht langen Zeit seiner Dienstführung schon geleistet hat, davon giebt die Gesetzsammlung große und sprechende Beweise. Die Oeffentlichkeit, mit welcher derselbe dabei in seiner Verwaltung verfährt, indem er durch das gedachte Ministerialblatt nicht nur seine Entscheidungen und Erklärungen, sondern auch die denselben oft widersprechenden Berichte der Unterbehörden abdrucken läßt, zeugt von dem redlichen Sinne, der die Oeffentlichkeit nicht scheut, sondern durch dieselbe auch das Beste hervorrufen will."

Nach dem Lectionskataloge der hiesigen Universität werden für das nächste Sommersemester 333 Vorlesungen angekündigt. Diese Gesammtzahl der Vorlesungen zerfällt in 90 öffentliche und 243 private. Davon werden gelesen: in der theologischen Fakultät 28 (wobei 10 öffentliche), in der juristischen Fakultät 47 (wobei 8 öffentliche); in der medicinischen Fakultät 94 (wobei 25 öffentliche); in der philosophischen Fakultät 154 (wobei 47 öffentliche). Hierbei ist zu bemerken, daß in der philosophischen Fakultät zwei Ordinarii, Hoffmann wegen schwankender Gesundheit, und Karl Ritter wegen einer beabsichtigten Reise nicht lesen. Bei den Medizinern hat Schönlein medizinische Klinik und den ersten Theil der speciellen Pathologie und Therapie, und Rust die chirurgische Klinik und ein Publikum über Helkologie angekündigt. Die Kollegia, welche Gans immer im Sommer zu halten pflegte, Völker- und europäisches Staatsrecht, werden eigentlich vermißt, da letzteres gar nicht, sondern nur immer deutsches Staatsrecht, und ersteres von einem Privatdocenten gelesen wird. Dagegen hält Professor Röstell eine von Gans ehedem gehaltene Vorlesung, Naturrecht. Das preußische Recht wird dagegen nur von Privatdocenten gelesen. In der medizinischen Fakultät ist in diesem Verzeichnisse die lateinische Klinik zum ersten Male nicht angekündigt. Die im letzten Index mit einem gewissen Vorbehalte von Wagner deshalb gemachte Anzeige ist unterblieben. Kranichfeld beabsichtigt eine öffentliche Vorlesung, die an den von ihm hier gestifteten Enthaltsamkeitsverein von geistigen Getränken anklingt. Die rein philosophischen Vorlesungen werden, wenn man Beneke und vielleicht auch Trendelenburg abrechnet, von Schülern Hegels gehalten, ein Beweis, daß also die Hegel'sche Lehre auf preußischen Universitäten nicht verboten ist. Obgleich Rust zwar Vorlesungen angekündigt hat, so wird er doch nicht mehr lesen, da er bereits in der vorigen Woche von seinen klinischen Zuhörern schriftlich Abschied genommen hat. In dem von ihm geschriebenen Briefe, den einer seiner Verwandten den versammelten Studirenden öffentlich vorlas, legte er die Motive dar, die ihn bei der Behandlung der chirurgischen Fälle geleitet, und daß er immer nur im äußersten Nothfall und wenn kein anderes Mittel mehr übrig war, zum Operiren seine Zuflucht genommen. Hierauf ging er zu dem Standpunkt über, von welchem aus sein Stellvertreter gewählt werden müsse, wobei er gar nicht undeutlich vorbrachte, daß es Dieffenbach nimmer sein könne. Man ist daher allgemein der Meinung, daß der jetzige Oberstabsarzt und Unterdirektor des militairischen Friedrich-Wilhelm-Instituts, Dr. Grimm, diese Vertretung übernehmen werde. Dieffenbach hat übrigens schon einige Tage vor Lesung des Rust'schen Briefes in der Klinik angezeigt, daß er schon, wenn auch nicht bei diesem klinischen Institut, einen andern Wirkungskreis erhalten werde. Sollte das seit 1830 bestehende Kuratorium für Krankenhaus-Angelegenheiten nach Rust's Abgange noch weiter bestehen, woran mehrfach gezweifelt wird, so dürfte wohl dem geheimen Medizinalrathe Professor Dr. Casper die Direktionsstelle übertragen werden. Auch ging ein unverbürgtes Gerücht, Gräfe würde Präsident des Curatoriums, und Dieffenbach Direktor der von jenem seit Stiftung der Universität geleiteten Klinik werden; diese Version bedarf aber noch sehr der Bestätigung.

(A. L. Z.)

Die Ortschaft Wahlen, unweit Losheim im Kreise Merzig, ist ganz abgebrannt; 150 Häuser mit einer großen Anzahl Vieh sind ein Raub der Flammen geworden. Leider werden auch 5 Menschen vermißt. Gegen 900 Menschen haben ihr Obdach verloren. — In der Gemeinde Hüttingen, Bürgermeisterei Metterich, Kreis Bitburg, sind 27 Wohnhäuser und 29 Oekonomie-Gebäude eingeäschert worden.

Deutschland.

Dresden, 9. März. Die Berathung des Gesetz-Entwurfes wegen Einführung einer Todtenschau und Anlegung von Leichen-Kammern in der zweiten Kammer hat leider zu keinem Resultate geführt. Dabei tritt das Eigenthümliche hinzu, daß von den beiden vorgeschlagenen Mitteln zur Verhütung des Lebendigbegrabenwerdens, Todtenschau und Leichenkammer, die erste Kammer das Eine (die Leichenkammern) die zweite Kammer das Andere (die Todtenschau) nicht will. — Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Aktien sind auf 97¾ pCt. herabgegangen, wie man behauptet, weil die Kosten der Coke-Brennerei in Riesa höher als der Betrag für die Englischen Coke's angegeben worden sind. Auch will man befürchten, daß mehrere Stellen der Bahn, namentlich zwischen hier und Riesa umgebaut werden müssen. — Unsere Gasbeleuchtung ist kostspieliger, als man früher geglaubt hat, so daß mehrere Wirthe die deshalb gemachte Einrichtung wieder eingehen lassen wollen. Die neue Post hat auf 3 Monate (Oktober bis Dezember 1839) 2000 Rthlr. zu entrichten. — Die Rückkehr eines Theils der Anhänger Stephans aus Amerika, worunter Dr. Marbach, Archiv-Secretair Fähse und andere Notabilitäten, ist sehr unerwartet erfolgt; ob das Haupt dieser Sekte Eingang ins alte Vaterland finden wird, ist noch sehr unbestimmt.

Oesterreich.

Wien, 10. März. (Privatmitth.) Vornehme Ungarn behaupten, die jetzt hier anwesende, von Semilasso hart angegriffene englische Schriftstellerin Miß Pardoc habe sich die Mißgunst des fürstlichen Correspondenten deshalb zugezogen, weil sie während ihres Aufenthaltes in Pesth von der durchlauchtigen Erzherzogin Marie, Gemahlin des Palatinus, so ausgezeichnet wurde. Allein wir wollen diesen Beweggrund nicht annehmen, weil er die hohe Stellung des Correspondenten zu sehr compromittirt. — Der Hof bietet fortwährend Alles auf, um dem König von Sachsen seinen Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. — Nach Eingang der neuesten direkten Nachrichten aus Rio-Janeiro, nach welchen sich Se. Maj. der Kaiser Don Pedro seinen Oheim, unsers Kaisers Majestät, zum Firmpathen bei seiner bevorstehenden heil. Firmung auserkoren hat, haben Se. Maj. der Kaiser den Vormund dieses jungen Monarchen und Regenten von Brasilien, den Grafen Aranja da Lima, zu ihrem Stellvertreter bei dieser Funktion und zugleich zum Großkreuz des ungarischen St. Stephans-Ordens ernannt. Gleichzeitig wird dem Wunsch des Kaisers Don Pedro zufolge, ein Bildniß der Mutter des Kaisers Ferdinand und der Großmutter Don Pedro's weiland J. Maj. der Kaiserin Theresia, von Neapel eigens nach Rio-Janeiro geschickt. Diese innigen Familienverhältnisse contrastiren gewaltig in Bezug auf die Königin von Portugal.

Rußland.

Warschau, 8. März. Der Fürst Statthalter des Königreichs ist heute von hier nach St. Petersburg abgereist.

Der russisch-polnische Zoll-Tarif.
(Lpz. Allg. Ztg.)

Aus Oberschlesien, 6. März. Unter den Beschwerden der preußischen Ostprovinzen über die russische Sperre ist auch der russische Zolltarif für das Königreich Polen von mir erwähnt worden. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes dürfte es am Orte sein, von diesem Tarife, besonders inwiefern er die preußischen Ostprovinzen beschwert, etwas Näheres zu erfahren. Derselbe ist im Jahre 1823 publizirt, seitdem vielfach ergänzt und erweitert. Die neueste berichtigte Auflage nebst dazu ergangenen Declarationen enthält 168 Quartseiten und umschließt den allgemeinen Ein- und Ausgangs-Tarif, den Tarif für Apothekerwaaren, den besondern Ein- und Ausgangs-Tarif gegen den Freistaat Krakau und den Ein- und Ausgangs-Tarif zwischen Rußland und dem Königreiche Polen. Blos der an den Grenzen Preußens und Oesterreichs zur Anwendung kommende allgemeine Ein- und Ausgangs-Tarif, so wie die andern Tarife, wie weit sie uns berühren, sind Gegenstand dieser Erörterung. Die aus Oesterreich und Preußen nach Polen eingehenden Waaren, insofern solche erlaubt sind, entrichten beim Eingange in dieses Land den allgemeinen Eingangszoll, den Verbrauchszoll, die Expeditionsabgabe, die Stempel-, Siegel- und Plombengebühren, die Gebühren für Zollquittungen, Bescheinigungen, Begleitscheine, Ursprungsatteste, die Winde- und Waagegebühren, Niederlagsgelder, den Zuschlagszoll, die allgemeine sehr bedeutende Land- und Wasserkommunikationsabgabe, zusammen 15 Abgaben. Der allgemeine Eingangs-Tarif enthält die große Zahl von 546 Positionen, deren jede einen oder mehre Handelsartikel betrifft. Davon sind unter 203 Positionen verbotene Gegenstände, deren Einfuhr aber gegen den im Tarife festgesetzten, unerreichbar hohen Licenzzoll bei Erlegung der andern nach Umständen konkurrirenden Abgaben unter besondern zu begründenden Ausnahmefällen und aus Rücksichten gegen gewisse Personen von der Regierungskommission zu Warschau mittelst jedesmaliger genauer Eingangspässe bewilligt werden kann. Doch ist die Einfuhr aller im Tarife nicht benannten Gegenstände unbedingt verboten, und diese dürfen, wie sie immer heißen mögen, auch nicht gegen Licenzzoll eingebracht werden. (Rescr. vom 13. Febr. 1823.) Befreit vom Eingangszolle sind blos die unentbehrlichen Kleidungsstücke, welche fremde Reisende bei sich führen, die schon gebrauchten Haus-, Handwerks- und Fabrikgeräthe, ferner lebendes und todtes Inventar der Einwanderer, eine gewisse Quantität Mundvorrath fremder Schiffsführer und der zu ihnen gehörigen Schiffsmannschaften. Auch werden auswärtige Criminal-Untersuchungsakten und die mit denselben an die Landesgerichte zu Thatbestandserhebung eingehenden objecta delicti bei Beobachtung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten nicht mehr verzollt (Rescr. vom 15. Juni 1827), so wie durch eine Declaration vom 5. April 1827 bestimmt ward, daß die Leichen der Verstorbenen gegen besondere zu bezahlende Gubernialpässe über die Landesgrenze abgabenfrei ein- und ausgelassen dürfen. Unter obigen im Eingangstarife aufgeführten 546 Artikeln ist bei Nr. 199 die abgabenfreie Einbringung fremder Hengste und unbedeckter Fohlen gestattet. Auch können Brennholz, Strauchwerk und Besen aus Preußen, ferner ordinäre Bretter, welche auf Schiffen zum Verdecken der Ladungen unentbehrlich sind, preußische Schiffe, welche Frachten nach Polen einführen oder dort abholen, frische Setzpflanzen von den im Tarife nicht ausgeschlossenen Färbekräutern, Gras, Heu und Stroh aus Preußen, die Fuhrwerke der Fremden, welche über die Grenze reisen, frisches Gemüse aus Preußen, frisches Federvieh und Kleinwildpret aus Preußen, Lehm, Mergel und Sand aus Preußen, abgabenfrei nach Polen und Rußland eingeführt werden. Doch sind auch alle diese Gegenstände nur von dem Eingangs- und Consumtionszolle, nicht aber immer von den andern Abgaben befreit. Außer diesen Gegenständen sind nur 342 im Tarif aufgeführte Artikel, jedoch gegen einen Eingangs- und Consumtions-Zoll, welcher meist den strengsten Verboten gleich zu achten ist, einzuführen erlaubt. Von diesen entrichten, um einige Beispiele mitzutheilen, der polnische Centner (= 86 22/32 Pfd. preußisch) Baumwollenzeuge bis 716 Thlr., raffinirter Zucker 12 Thlr. 15 Sgr., derselbe aus Preußen oder den Zollvereinstaaten 13 Thlr. 25 Sgr.; Bergblau und Berggrün, Berlinerblau 16 Thlr. 20 Sgr., Karmin 1433 Thlr.; seidene Zeuge, als Flor, Gaze, Atlas, Sammet, Teppiche, Decken, Tücher, Strümpfe, Wachstaffet 304 Thlr.; gedruckte Seidenzeuge 612 Thlr.; Kaffee 16 Thlr. 20 Sgr.; Leinenwaaren, Batist, Kammertuch, Batisttücher 716 Thlr.; ordinäre bunte oder weiße leinene Schnupftücher 86 Thlr.; Tisch- und Handtücherzeug 114 Thlr.; leinene Spitzengewebe, Bänder, Petinet 753 Thlr.; Kupferdraht 34 Thlr.; messingene Küchen- und Hausgeräthe 44 Thlr.; wollene Shawls, Tücher, Schärpen bunt gedruckt nach türkischer Art 751 Thlr. an Eingangs- und Consumtionszoll. Von den aus Oesterreich unmittelbar eingehenden ungarischen und österreich. Weinen wird für den Garniec 11 Sgr. 8 Pf., für alle andern und die aus Preußen eingehenden Weine das Doppelte erhoben. Ein sehr hoher Zoll ist auch auf Glaswaaren und Instrumente gelegt. Für ein gewöhnliches Clavier sollen 200 Thlr., für einen Spiegel bis 100 Thlr. Zoll entrichtet werden. Uebersteigen die Zollgebühren für die erlaubten Gegenstände schon allen denkbaren Maßstab, so werden solche noch weit durch den Licenzzoll übertroffen, welcher für die ausnahmsweise Einfuhr der im Tarif verzeichneten 203 verbotenen Gegenstände ausgeworfen ist. So ist für den Centner Baumwollen-Waaren, welche mit Silber durchstickt oder durchwirkt sind, ein Licenzzoll von 2867 Thlrn., Bernsteinwaaren von 2037 Thlrn., schwarze oder graue Fuchsfelle von 6066 Thlrn., Galanteriewaaren und Quincaillerien von 573 — 1720 Thlrn., mit Silber oder Gold durchwirkte oder gestickte Seidenwaaren von 2436 Thlrn., Porzellanwaaren bis 166 Thlrn., Herren- und Damen-Kleider von 2866 Thlrn., für einen vierspännigen bedeckten Wagen ohne Federn 600 Thlr., für einen solchen zweispännigen 450 Thlr., für 1 Pfd. Haararbeiten 60 Thlr., für eine silberne Taschenuhr 80 Thlr. zu erlegen. Daß bei so enormen Zollsätzen von den Lic nzen kein Gebrauch zu machen ist, sieht Jeder wohl ein. Es kann hier der Ort nicht sein, die ganze Reihe unverhältnißmäßiger Zollsätze, welche der sehr voluminöse russisch-polnische Eingangstarif enthält, mitzutheilen, und es genügt, zu bemerken, daß es mit allen Positionen eine ähnliche Bewandtniß hat, wie mit den beispielsweise angeführten. Auch dem Blödesten muß klar sein, daß unter solchen Umständen selbst dem kühnsten Unternehmungsgeiste nicht die entfernteste Möglichkeit eines Ausfuhrhandels nach Rußland übrig bleibt. Von den freigelassenen Einfuhr-Artikeln, wenn selbst die andern oft unüberwindlichen Schwierigkeiten gehoben werden, als frischer Milch, Gras, Heu, Stroh, Brennholz Sträuchern zum Brennen und in Besen, frisch geschlachtetem Federvieh und Wild, Lehm, Mergel und Sand kann nach dem Stand unserer Industrie im gegenwärtigen Jahrhundert in Preußen und den Vereinsstaaten weder der Handelsstand noch sonst Jemand den Gebrauch machen, damit einen Handelsverkehr zu eröffnen. Nimmt man hierzu noch das starke Marschallcorps von jenseitigen Aufpassern, öffentlichen und geheimen Polizeiagenten, Denucianten, Gendarmen, Visitatoren, Zolleinnehmern, Straßniks, Kosacken und russischer Infanterie, welche die russische Grenze strenger als eine Festung bewachen, und die uns beim ersten Schritt über die Grenze spähend umlagern, dann drängt, zieht, reißt es jeden deutschen Reisenden zurück, hin nach dem theuern Vaterlande, wo Gesetz, Ordnung, Freiheit des Verkehrs, ungestörtes Leben Sicherheit der Person und des Eigenthums walten!

Es bleibt noch übrig, den allgemeinen Ausgangstarif für das Königreich Polen, die in der Einleitung dieses Berichts aufgeführten Abgaben, so wie die dem Verkehre hinderliche Einrichtung der polnischen Zollkammern kennen zu lernen. So wie in Betreff des Eingangs von Waaren feststeht, daß alle im Eingangstarife nicht aufgeführten Gegenstände verboten sind, so ist im Gegentheil wegen des Ausgangs von Waaren bestimmt, daß alle im Ausgangstarif nicht aufgeführten Gegenstände ausgeführt werden können und frei von abem Ausfuhrzolle sind. (Verordnung vom 26. Novbr. 1822.) Der allgemeine Ausgangs-Tarif enthält 147 Positionen Davon enthalten 13 Positionen Ausfuhrverbote. Es ist danach die Ausfuhr russischer Bankassignationen eichener und anderer Baumrinden, Binsenmatten, Email, roher Seide, Feldsteine aus den Gouvernements Plock und Massovien nach Preußen (sonst zahlt der polnische Centner Feldsteine 4 Gr.), Knoppern, Flechtwerk von Stroh, Ruthen, Wurzeln, russischer Kupfermünzen, Eisenerz, Abfall von Leder, Pergament und Papier, Feilspäne von Gold und Silber, Lumpen, Eicheln und Esel unbedingt verboten! — Die Sätze des Ausgangszolls sind im Allgemeinen weit mäßiger, doch ist derselbe auf eine Menge Gegenstände selbst gegen Alles Interesse Rußlands, ohne insbesondere die Eigenschaft des Schutzzolles zuzulassen, aufgelegt so bei Getreide, Vieh, Wachs, Wolle, Leder Borsten, Honig und andern Gegenständen, von welchen Rußland und Polen einen solchen Ueberfluß besitzen, daß man dort um jeden Preis die Ausfuhr derselben befördern sollte. Die im Ausgangstarif verzeichneten Gegenstände müssen den Ausgangszoll entrichten, gleichviel, ob solche inländischen oder ausländischen Ursprungs sind, und diese consequent ist durch ein Rescript der Regierungs-Commission zu Warschau vom 3. Sept. 1825, Nr. 48, 262 bestimmt, daß davon auch die im Artikel 15 des preußischen Handelsvertrags vom 11. März 1825 ausdrücklich ausgenommenen Sachen nicht befreit sein sollen! — Erwägt man, daß diese Convention erst im Jahre 1834 ablief, daß aber schon im ersten Jahre ihres Bestehens eine solche, derselben stracks entgegenlaufende Bestimmung erlassen ward, so kann man sich der Frage nicht erwehren, warum überhaupt die Convention geschlossen sei. So ergeben die Bestimmungen § 4 und 9 der amtlichen Erläuterungen zum Eingangstarif, §. 1 derselben, Erläuterungen zum Ausgangstarif, daß man die Festsetzungen der Handelsconvention von 1825 für maßgebend ansehe, ja es ist sogar diese Convention allegirt; gleichwohl aber mangelt es nicht an Beispielen, welche diesem Prinzip ganz entgegenlaufen. Nach Artikel 15 der Convention sollen z. B. rohe Cichorien von allen Abgaben befreit bleiben, und doch sind solche nach Position 39 des Eingangstarifs in Folge Rescripts vom 15. Mai 1837 verboten, und nur ausnahmsweise gegen 86 polnische Gulden Licenzzoll für den Centner einzuführen erlaubt. Es ist hier die Aufgabe nicht, aus dem weitläufigen Tarif und dessen Erläuterungen mehre solche Beispiele aufzusuchen. Es wäre dies eine fruchtlose Bemühung, da, wie Referent schon früher in diesen Blättern nachgewiesen, nicht die Convention von 1825, sondern nach Artikel 23 derselben die leitenden Grundsätze des die unumschränkteste Handelsfreiheit zusichernden Wiener Vertrags vom 3. Mai 1815 in Betreff der beiderseitigen Schifffahrts- und Handelsbeziehungen jetzt zur Cynosur dienen sollen. — So ungeheuer die russisch-polnischen Zölle sind, so ist es noch nicht genug an denjenigen Abgaben, welche von unsern Waaren an den Grenzen des Königreichs Polen zu erlegen sind, sie unterliegen auch, wenn dieselben über Polen nach Rußland gehen, noch dem sehr bedeutenden im Jahr 1831 auf den Verkehr zwischen Polen und Rußland gelegten wechselseitigen Handelstarif. Am Eingange der Erläuterungen zu demselben (§. 1) ist ausdrücklich festgesetzt, daß die darin bestimmten Tarifsätze von auswärtigen Waaren ohne Rücksicht, daß letztere schon in dem einen oder andern Lande verzollt sein müssen, zu entrichten sind. In Folge dessen zahlen unsere nach Polen eingeführten und bereits an dessen Grenze verzollten Waaren den Ausfuhrzoll nach Rußland, und es sind nur ausgenommen die ein- und ausgehenden Effekten des russischen Militärs, sowie die aus der Apotheke zu Jürburg in Rußland nach Polen eingehenden, auf ärztliche Anordnung gefertigten Arzneien. Außerdem ist noch durch eine kaiserliche Verordnung vom 11. November 1831 ein Zuschlagszoll an der altrussischen Grenze eingeführt, welcher mit 12 Procent von jedem Rubel erlegter Zollgebühren sowohl von denjenigen auswärtigen aus Polen nach Rußland expedirten Waaren, welche überhaupt dem allgemeinen russisch-europäischen Tarif als der darin festgesetzten wechselseitigen Zollabgabe unterligen, entrichtet wird, alles dies aber unbeschadet desjenigen Zuschlagszolls, welcher nach besonderer Verordnung im Königreiche Polen mit 2 Ggr. von jedem Gulden Zoll und Nebenabgaben an den Grenzen zu erheben ist, und wovon im weitern Verlaufe dieses Berichts Mittheilung geschehen soll. Diese ungeheuern Zollsätze, diese Menge Schlagbäume und Eingangsabgaben verschließen Rußland ganz hermetisch gegen alle Anwandlungen Deutschlands, an irgend einen Verkehr mit diesem Staate zu denken. (Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

London, 7. März. So ermüdend auch für Parlament und Publikum die unaufhörlichen Debatten über die Privilegien-Frage des Unterhauses, besonders in ihren individuellen Einzelheiten, sein müssen, so ist die Sache selbst doch von großer Wichtigkeit, sowohl in Hinsicht auf das Ansehen des Hauses und der Gerichtshöfe wie in Hinsicht auf die Verhältnisse der Parteien. In letzterer Beziehung stellt sich nämlich hier der eigenthümliche Fall heraus, daß die ganze Tory-Presse ohne Ausnahme gegen das Verfahren des Unterhauses ist, während innerhalb des Hauses nur eine kleine Fraction der Tories, die Ultra's der Partei, die Opposition bildet. Und nun hat sich bei der von Lord John Russell vorgelegten Bill zu künftiger Beseitigung solcher Kollisionen zwischen Unterhaus und Gerichtsbehörden auch noch unter der ministeriellen Partei ein Zwiespalt hervorgethan, indem ein Theil derselben, von dem General-Fiskal Wylde selbst angeführt, sich hier jener Tory-Opposition anschloß, freilich aus ganz entgegengesetzten Gründen; ihnen gilt die ministerielle Maßregel schon weil sie eine Gefährdung der Privilegien des Unterhauses, weil sie die Beschützung derselben oder doch der Personen, die Kraft dieser Privilegien handeln, nämlich der Drucker des Hauses, erst der Sanction des Oberhauses unterwirft, und weil sie zugleich ein indirektes Eingeständniß sei, daß der Gerichtshof der Queen's Bench ohne eine solche legislative Bestimmung die Privilegien des Unterhauses habe ignoriren dürfen; die Ultra-Tories dagegen widersetzen sich der Maßregel, weil sie das Publikum nicht gegen verleumderische und ehrenrührige Angriffe schütze, die in den Publikationen des Unterhauses gegen einzelne Individuen enthalten sein könnten, während die Majorität der Ansicht ist, daß hiergegen die Weisheit des Hauses selbst, von dessen Urtheile es abhänge, was von seinen Dokumenten zum allgemeinen Nutzen durch den Druck veröffentlicht werden solle, eine hinreichende Bürgschaft sei. Es frägt sich nun, wie das Oberhaus mit der Bill des Unterhauses verfahren wird, und diese Frage wird um so interessanter, da die Häupter der konservativen Partei in letzterem, Sir Robert Peel und Lord Stanley, sich so entschieden zu Gunsten der Maßregel erklärt haben, diese Staatsmänner also, wenn das Oberhaus die Bill verwürfe, in direkten Widerspruch mit ihren politischen Freunden unter den Lords, besonders mit dem Herzog von Wellington und seinem Anhange, gerathen würde.

Die Hofzeitung enthält die Anzeige, daß auf Befehl der Königin ihr Gemahl, der Feldmarschall Herzog Albrecht von Sachsen=Koburg Königliche Hoheit, fortan bei allen Gelegenheiten und in allen Versammlungen, wo es nicht durch Parlaments=Gesetz anders bestimmt ist, den nächsten Rang und Platz nach Ihrer Majestät einnehmen soll. — Vorgestern wohnte Prinz Albrecht einer Versammlung der Goldschmiede=Innung bei, deren Mitglied er geworden ist. Prinz Albrecht ist auch Mitglied der Londoner Fischhändler=Compagnie geworden, die unter Anderen den König der Belgier und die Herzoge von Sussex und Cambridge zu ihren Mitgliedern zählt. — Der Preußische Gesandte, Freiherr von Bülow, hat gestern nach seiner Rückkehr die erste Audienz bei der Königin gehabt. Der Französische und der Niederländische Gesandte hatten Ihrer Majestät Schreiben von ihren Souverainen zu überreichen.

Am Dienstage fand die Jahres=Versammlung der Themse=Tunnel=Gesellschaft statt. Die Ausgaben für diese riesenhafte Unternehmung betragen seit 15 Jahren etwa 363,000 Pfd., und die ganze Ausgabe dürfte sich nicht über eine halbe Million Pfd. belaufen, während die Waterloo=Brücke gegen 1,200,000 Pfd. gekostet hat. Im abgewichenen Jahre sind 245 Fuß ausgeführt worden, und man ist bis 60 Fuß vom Ziel vorgeschritten. Es wird jetzt wegen Ankauf eines Grundstücks an der Seite von Wapping unterhandelt, um den Fußpfad zu eröffnen. In dem Berichte wird dem Herzoge von Wellington besonderes Lob gezollt, welcher die Unternehmung zu einer Zeit, als sie für unausführbar gehalten wurde, befördert und ihre kommerzielle und politische Wichtigkeit hervorgehoben hatte. Der Besuch des Tunnels hat im Jahre 1839 von 34,000 Personen 1572 Pfd. eingetragen. Es wurde beschlossen, die Direktoren zu ermächtigen, sich wegen der Expropriation am Middlesex=Ufer ans Parlament zu wenden.

Nachdem die Polizei das Duell zwischen Louis Bonaparte und dem Grafen von Leon verhindert hatte, wurden diese beiden Personen vor das Polizei=Amt von Bow=Street geführt und mußten dort Caution dafür stellen, daß sie sich ruhig verhalten wollten.

Frankreich.

Paris, 8. März. Die Königin der Franzosen, die Herzöge von Orleans und von Nemours und die Prinzessin Clementine sind wieder von Brüssel zurück. — Der Moniteur meldet den Tod des Ingenieurs Lefevre, reisenden Correspondenten des naturhistorischen Museums in Paris. Er war von Mehemed Ali mit der Aufsuchung der Erzlager, die der Vicekönig im Sennaar vermuthet, beauftragt, und starb in diesem Lande am 19. Okt. v. J. in Mehemed=Ali=Polis an einem Nervenschlage, der Folge eines Wechselfiebers, an dem er seit dem April desselben Jahres litt. — Man weiß jetzt, daß das neue Kabinet für die geheimen Fonds anstatt der bisherigen 1,200,000 Fr. nur eine Million fodern werde, und daß die dynastische Linke fest entschlossen ist, das Ministerium zu unterstützen. Die äußerste Linke, die Legitimisten und die den 221 treu gebliebene Fraktion werden sich zwar dagegen sträuben, allein wahrscheinlich vergeblich. Am gefährlichsten für das Ministerium ist die Coalition, die sich aus den Mitgliedern der beiden letzten Kabinette und deren Anhängern bildet. Es heißt jetzt, Graf Walewski, Eigenthümer des Messager, und ein natürlicher Sohn Napoleons, dem er sehr ähnlich sieht, werde an die Spitze der Kanzlei des Hrn. Thiers gestellt. — Was die sogenannte „Kanzlei der öffentlichen Stimmung“ (bureau de l'esprit public) anbelangt, so hat Hr. Thiers wenig damit zu thun, sondern Hr. Rémusat als Minister des Innern. Uebrigens sind von diesem dieselben Schriftsteller wie unter Hrn. Duchatel beibehalten worden. — Als die Nachricht von der Bildung des neuen Ministeriums in London eingetroffen, schrieb Hr. Guizot unverzüglich, daß, da zwei seiner Freunde mit ins Kabinet getreten und übrigens die äußern Verhältnisse in diesem Augenblicke sehr bedenklich seien, er keine Schwierigkeit mache, Botschafter zu bleiben. Dieser Entschluß hat hier im Ministerium, wo man, wie es scheint, nicht ohne Furcht war, Hr. Guizot möchte seine Entlassung nehmen, eine gute Wirkung hervorgebracht. Guizot giebt allen Staatsmännern die Lehre, die kleinern Interessen den größern zu opfern. Auch Hr. von Molé soll gesonnen sein sich von seinen 221 zu trennen. — In der heutigen Sitzung der Deputirten=Kammer machte Hr. Dugabé seine Interpellationen in Betreff der in Foix vorgefallenen traurigen Begebenheiten. Hr. von Rémusat, der neue Minister des Innern, antwortete ihm zur allgemeinen Zufriedenheit der Kammer. Herr von Duchatél, der ehemalige Minister des Innern, nahm darauf das Wort und vertheidigte die abgetretene Verwaltung hinsichtlich der Ereignisse von Foix, indem er behauptete, daß in der Sachlage das Recht auf der Seite der Behörde sei. — Ueber einen Antrag des Hrn. Pagès (de l'Ariège) auf Bewilligung von 25,000 Fr. als Schadloshaltung für die Verwandten der bei den Unruhen von Foix getödteten Personen, ging die Kammer zur Tagesordnung über. — In der Pairskammer wurde heute die Debatte über die Arbeiten der Kinder in den Manufakturen fortgesetzt. Villemain hat bereits heute Hrn. Cousin, seinen Nachfolger im Ministerium des öffentlichen Unterrichts, bekämpft. — Von heute an werden diesen Winter auf Befehl des Polizeipräfekten keine Masken=Bälle mehr gehalten werden. Während des diesjährigen Carnevals wurden mehr als 628 Ballerlaubnisse ertheilt; im Jahr 1839 blos 415. — Einer der ersten hiesigen Kaufleute, Hr. Donnant, ist in einem Alter von 80 Jahren gestorben. Da er keinen Erben hinterlassen, so hat er durch sein Testament die Hälfte seines Vermögens, ungefähr eine Million, zur Gründung eines Instituts für alte, invalid gewordene Ausläufer in Bankierhäusern bestimmt.

Hr. Thiers hat, wie man versichert, eine Note an alle europäischen Höfe abgeschickt, um ihnen seinen Eintritt in das Ministerium offiziell zu melden, und zu erklären, daß er sorgsamst bemüht sein werde, die gute Harmonie zwischen Frankreich u. den auswärtigen Mächten fortzuerhalten.

Der Constitutionnel hatte gestern erklärt, daß der Graf Molé die Opposition der konservativen Partei mißbillige, und entschlossen sei, sich in Bezug auf das neue Ministerium neutral zu verhalten. „Dies ist“, sagt heute die Presse, durchaus falsch, und das Manöver ist zu durchsichtig, als daß es irgend Jemand täuschen könnte. Der Graf Molé zeigt sich im Gegentheil tief durchdrungen von den Pflichten, die ihm eine so bedeutende politische Stellung wie die seinige auferlegt. Auch wird das Vertrauen, welches er seinen Freunden, die täglich zahlreicher und hingebender werden, einflößt, täglich größer und unumschränkter. Der Präsident des Kabinettes vom 1. März verliert daher seine Zeit, wenn er lügenhafte Artikel für den „Constitutionnel“ schreibt, die von keiner andern Wirkung sind, als daß sie uns zeigen, zu welchen traurigen Auskunftsmitteln er schon gebracht worden ist.“ — Die Presse frägt, ob es wahr sei, daß Herr Thiers das vormalige schwarze Kabinet wieder hergestellt habe, und daß täglich drei Beamte damit beschäftigt wären, das Brief=Geheimniß zu verletzen?

Herr Teste hat seine Geschäfte als Advokat wieder begonnen und wird in der künftigen Woche in dieser Eigenschaft bei dem hiesigen Gerichtshofe erster Instanz wieder plaidiren. Der Mann also, der noch vor Kurzem an der Spitze der Justiz=Verwaltung stand, ist jetzt wieder den Sarkasmen und den burlesken Einfällen des bekannten Präsidenten Seguier ausgesetzt.

Gestern brachte die Londoner Post 30,000 Briefe, die über Marseille nach Indien befördert werden.

Portugal.

Lissabon, 24. Febr. Die Cortes scheinen in diesem Jahre keine Antwort auf die Thron=Rede zu Stande zu bringen. Dieser Tage warf Hr. Tavares dem Präsidenten, Herrn G. G. Carvalho, einem Geistlichen, seine Papiere ins Gesicht. Die Kammer beschloß, daß es nicht nothwendig sei, in dieser Angelegenheit etwas zu thun. — Wie ich im Vertrauen höre, ist in einer gestern gehaltenen Versammlung der Minister und ihrer Anhänger beschlossen worden, die Kammern aufzulösen. Die Minister wünschen nur noch die auf die Verwaltung und auf die Wahl=Reform sich beziehenden Gesetz=Entwürfe angenommen zu sehen; aber die Opposition verhindert es, daß irgend etwas geschehe. Es soll eine neue Quadrupel=Allianz gegen England im Werke sein, wenigstens bemerkte man, daß auf einem Balle im Palaste der Französische Gesandte, Herr von Varennes, sich eifrig mit den ehemaligen Ministern Baron Sabrosa, dem Visconde Sa da Bandeira und Herrn Castro Pereira unterhielt.

Belgien.

Brüssel, 1. März. Die Kammer der Repräsentanten hat sich in ihrer Sitzung vom 28. Februar mit einem Gesetze über das Duell beschäftigt. Es sind nämlich schon beinahe vier Jahre, daß ein Senator ein solches Gesetz im Senate in Vorschlag brachte, nachdem kurz vorher eine Reihe von Duellen vorgefallen war. Die Veranlassung zu diesem lag in dem Verleumdungssystem einiger schlechten Journale, deren sich credit= und achtungslose Individuen unter dem Schutze der Anonymität bedienten, um höhere Civil= und Militärbeamte und Offiziere anzugreifen, und das Aergste über sie auszustreuen. Dieser Niederträchtigkeit lag die Speculation zu Grunde, die Angegriffenen aus ihren Aemtern zu vertreiben, und dagegen die Protegirten der Lügenpresse an ihre Stelle einzuschwärzen. Da nun in solchen Fällen das Einschreiten der Gerichte gegen den Preßunfug fast nur dazu dient, den Skandal zu vergrößern, die Geschwornen auch mehr als einmal eine Nachsicht ausgeübt, die dem angegriffenen Theil Mißtrauen in den gerichtlichen Weg einflößen mußte, so griffen Manche, besonders Offiziere, lieber zum Degen, um sich selbst Recht zu verschaffen. Schritt dann die Justiz gegen die Duellanten ein, so entstand vor den Gerichtshöfen die Frage, ob überhaupt das bestehende Strafgesetzbuch auf das Duell anwendbar sei? In dem französischen Code pénal nämlich, der in Belgien bestehen geblieben, ist von dem Duell insbesondere gar nicht die Rede. Die Einen leiten daraus die Behauptung her, das Gesetz betrachte dasselbe nicht als strafbar, die Andern wollen vielmehr darin den Beweis finden, das Gesetz habe es unter die gewöhnliche Rubrik von Attentaten gegen das Leben Anderer mitbegriffen, und wollen zwischen einem Duellanten und einem Mörder keinen Unterschied gemacht wissen. Jenes war lange Zeit die beim Pariser Cassationshof geltende Ansicht, bis derselbe bekanntlich, im Jahr 1837, in Folge eines merkwürdigen Requisitoriums des Generalprokurators Dupin, die letztere Ansicht annahm, und die gewöhnlichen Bestimmungen des Code pénal auf das Duell anwandte. Der hiesige Cassationshof war dem Pariser hierin schon vorangegangen; unsere Provinzialgerichtshöfe dagegen, vor welche solche Fälle gebracht werden müssen, sind alle der entgegengesetzten Meinung, und wollen den Duellanten nicht mit dem Mörder, oder demjenigen, der mit Absicht einem Andern nach dem Leben trachtet, auf gleiche Linie stellen. Diesem Conflict zwischen den Provinzial=Gerichtshöfen und dem Cassationshof kann nur ein Ende gemacht werden durch eine von den Kammern in Verein mit dem König ausgehende Interpretation des Strafgesetzbuches; mithin würden die Kammern, auch ohne jenes im Senate vorgeschlagene specielle Gesetz über das Duell, sich dennoch mit dieser Frage zu beschäftigen haben. (A. A. Z.)

Die Journale theilen heute ein langes Schreiben des Grafen Robiano mit, worin er sich gegen die Petitionen aus Flandern ausspricht, welche darauf antragen, daß dort alle öffentlichen Akten auf Flammändisch erlassen werden. Graf Robiano meint, man möchte im Gegentheil dafür sorgen, daß die Französische Sprache mehr verbreitet werde, fügt jedoch hinzu, daß er sonst durchaus keine Tendenz habe, sich nach Frankreich hinzuneigen.

N. S. Der Artikel 5 des Gesetz=Entwurfs über den Zweikampf, der die Strafen bestimmt, ist discutirt worden. Nach einem Amendement des Grafen von Merode ist das Minimum der Einsperrung für den Todesfall auf 1 Jahr statt 2 Jahre, wie der Artikel der Central=Section wollte, vermindert.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Febr. (Privatmitth.) Seit drei Tagen behauptet man für sicher in Pera, daß Lord Ponsonby Nachrichten aus London erhalten habe, welche den russischen Propositionen in Betreff der orientalischen Fragen nicht günstig seien. Wie dem aber auch sein mag, die neuesten Ereignisse in Europa und Asien allein sind hinreichend, das Zaudern des englischen Kabinets zu erklären. Die kirchlichen Wirren des griechischen Patriarchen mit der Geistlichkeit in den jonischen Inseln beschäftigen Lord Ponsonby indessen weniger, als der Zug der Russen nach Chiwa. — Man hat der Sultanin Mutter statt des abgesetzten Kislar Aga den Abdullah Aga, welcher diese Stelle beim Sultan Mahmud vertrat, beigegeben. Abdullah Aga ist den Reformen geneigt, und kennt die frühere Umgebung der Sultanin genau. — Der neue Statthalter von Salonich, Emir Pascha, ist auf dem Dampfschiffe „Tahiri Bari“ nach Salonich abgereist. — Man erwartet den Firman, der allen Rayas erlaubt, statt ihrer, bisher bezeichnenden Kopfbedeckung den Feß zu tragen. — Der nordamerikanische Geschäftsträger hat so eben einen, auf den Traktat vom 16. August 1838 basirten, Handels=Traktat abgeschlossen. — Nach Berichten aus Erzerum vom 4ten d. war der englische Geschäftsträger am persischen Hofe, Obrist Shiel, trotz der Einladung des Schachs, noch nicht nach Teheran zurückgekehrt. Er erwartete noch immer Instruktionen, die ihm ein am 15ten hier passirter englischer Courier überbringen sollte. Die durch Hussein Chan in Paris für den persischen Dienst engagirten französischen Offiziers sollen sich keiner guten Behandlung zu erfreuen gehabt haben. — Nach Berichten aus Smyrna vom 21. d. war Se. K. H. der Erzherzog Friedrich von Oesterreich, dessen Ausflug hieher unterblieb, in Mytylene gewesen, und hatte alle Merkwürdigkeiten dieser Insel besichtiget. Er wird in Smyrna ein Ballfest geben, wozu alle Notabilitäten geladen sind. Auch Admiral Lalande bereitet ein Fest.

Afrika.

Algier, 26. Febr. Man sieht mit Ungeduld dem Eintreffen des Herzogs von Orleans entgegen. Wenigstens hat man jetzt die Gewißheit (?), daß er nach Algier kommen werde. Der Marschall hat bereits die Truppen in einem Tagesbefehl davon in Kenntniß gesetzt, sowie auch davon, daß der Kronprinz die erste Division befehligen wird. Wie es scheint, hat der Adjutant des Kriegsministers, Oberst Delarue, dem Marschall Befehle gebracht, alle Expeditionen, die er für nöthig erachten sollte, zu machen, ohne den Kreis der jetzigen Besitzungen zu erweitern, und keine neue Stadt zu besetzen.

Lokales und Provinzielles

Breslau, 15. März. Am 12ten d. früh nach 5 Uhr entstand in dem Hause Nr. 8 am Lehmdamm Feuer. Von dem ganz von Holz erbauten und mit Schindeln gedeckten Haúse wurden nur die Umfassungs-Wände erhalten. — Am 9ten brach der 9 Jahr alte Haushälter-Sohn Julius Sommer auf dem Eise des Stadtgrabens ein und fiel bis unter die Arme in das Wasser. Der vorübergehende Tagearbeiter Julius Ekkert leistete ihm sofort Hülfe und brachte ihn wieder aus dem Wasser. — Als am 10ten die Bötticher-Frau Lasse aus der Oder an der Ufergasse Wasser schöpfen wollte, brach sie ein. Auf ihr Hülfsgeschrei eilte der Wollmäkler Guttentag herbei, wollte ihr heraushelfen, brach aber selbst ein. Indeß gelang es ihm, einen kleinen Kahn zu erreichen, an welchem er sich festhielt und der Lasse und sich selbst aus dem Wasser half.

Der schnelle, in großen Abstufungen eintretende Witterungs-Wechsel wirkte auf schwache Constitutionen sehr nachtheilig. Die Sterblichkeit der hiesigen Commune hat in der beendigten Woche eine ungewöhnliche Höhe erreicht; es starben 50 männliche, 37 weibliche, überhaupt 87 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 9, an Alterschwäche 9, an Brustkrankheit 4, an Blutsturz 1, an Halskrebs 1, Geschwulst 1, an Gehirnentzündung 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 16, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 12, an Nervenfieber 7, an Schlag- und Stickfluß 12, an Schwäche 2, an Unterleibskrankheit 3, an Wassersucht 5, an Zahnleiden 1, todtgeboren wurden 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Vorstehenden: unter 1 Jahre 22, von 1 bis 5 Jahren 17, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 9, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 12, von 70 bis 80 Jahren 7, von 80 bis 90 Jahren 2, 91 Jahr alt 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 8416 Scheffel Weizen, 2246 Scheffel Roggen, 532 Scheffel Gerste u. 1014 Scheffel Hafer.

Im Monat Februar haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 4 Kaufleute, 2 Schlosser, 3 Hausacquirenten, 1 Rauchwaarenhändler, 1 Mauerflickmeister, 1 Steinkohlenhändler, 1 Porzellainkitter, 1 Tischler, 1 Buchbinder, 1 Lohnkutscher, 1 Papierhändler, 1 Bäcker, 1 Lederhändler, 1 Getreidehändler, 1 Glaser, 1 Tapezier und 1 Putzmacher. Von diesen sind 8 aus Breslau, die übrigen aus andern Städten und Orten des preußischen Staates.

Die zehnte musikalische Versammlung des Breslauer Künstler-Vereins, am 12. März.

Glänzend beschloß der Künstlerverein den Cyclus seiner diesjährigen Aufführungen mit Beethovens Fantasie für Pianoforte, Orchester und Chor, und neunter Symphonie. Noch sind wir zu erfüllt von so vielem Herrlichen, das wir gehört haben, noch klingen die wunderbaren Töne so lebhaft in uns nach, daß wir es aufgeben, die Ruhe zu gewinnen, die man von einem Berichterstatter verlangen muß. Doch versuchen wir es, Einiges auszusprechen, was denen, die bei der Aufführung zugegen waren, zur Erinnerung dienen, Andere aber anregen möge, die Gelegenheit zu einem so hohen Genusse, wenn sie sich wieder darbieten sollte, nicht zu versäumen.

Die Fantasie erschien uns als die bedeutungsvollste, mit tiefster Absicht ausgesprochene Einleitung zur Symphonie. Einfach und allein beginnt das Pianoforte, die Bässe allein antworten ihm, das Pianoforte läßt sich auf das Gespräch ein, ein Instrument nach dem andern mischt sich darein, bis endlich alle stürmisch losbrechen, als könnten sie dem Drange zur Freude nicht widerstehen. Doch sie schweigen wieder, und das Pianoforte läßt das liebliche Thema, Lust und Wonne athmend und verbreitend, ertönen, das nun von verschiedenen Instrumenten variirt wird. Das Leben in den Tönen gestaltet sich immer heller, die glorreichsten Gedanken durchblitzen es klar und mit funkelndem Licht, bis der Gedanke das Wort findet und der Gesang uns zuruft, wie harmonisch das Leben sei, wie die Blume des Schönheitssinnes ewig blühe, und Friede und Freude auch das Rauhe und Feindliche zum Hochgefühl ordne.

So sind wir vorbereitet zur Symphonie, in welcher das, was in der Fantasie Anmuth und Lieblichkeit war, sich in Ernst und Tiefe verwandelt. Hier steht neben der jubelnden Lust am Dasein auch die Wehmuth, die Empfindung eines Gemüths, das mit Schauer die Nähe der Gottheit ahnet. Die Fülle der Gefühle und der Gedanken drängt sich in unerschöpflichem Reichthum, Melodie schlingt sich um Melodie, stürmische Freude, muthwilliger Scherz, klagende Seufzer, wechseln mit einander, aber alles ist lichtvoll und klar, und strömt aus dem Innern, als hätte es eben der wechselnde Zustand des Lebens da erzeugt. Dieses ist der gemeinschaftliche Charakter der drei ersten Sätze, von denen jeder wieder seinen eigenthümlichen hat, indem in dem ersten die Wehmuth, im zweiten der Muthwillen, im dritten die Innigkeit vorherrscht. Alle diese Empfindungen vereinigt nun, ja läutert und verklärt der vierte Satz, der gleich im Anfange durch Recitative der Bässe Anklänge aus den ersten Sätzen und an sein eigenes Thema mit einander verbindet, worauf die Bässe tief und dunkel das Thema vollständig hören lassen, das nun ein Instrument nach dem andern immer leuchtender ertönen läßt, bis die hellste Flamme das ganze Orchester entzündet. Und doch wird die Freude noch lauter, da nun auch der Gesang von Solostimmen und dem Chore mit Schillers Worten die Tochter aus Elisium begrüßt. Das Orchester begleitet den Gesang in den überraschendsten Figuren und ergreifendsten Klängen, und unterbricht ihn oft, wenn der gesteigerten Begeisterung die Kraft menschlicher Stimmen nicht mehr genügt. Auch hier findet noch ein heiliger Ernst seinen Platz, der Gesang wird kirchlich, da die Welt den Schöpfer ahnet, und wenn sie angewiesen wird, ihn über dem Sternenzelt zu suchen, hören wir fromme Priester vor dem Altar der Freude spendenden Gottheit Intonationen anstimmen. Aber die Menge erhebt sich nach befriedigter Andacht wieder zum rauschendsten Jubel, und so rundet sich das Ganze zur vollendetsten Freudenhymne ab.

Ein so gewaltiges Werk konnte nur durch die in alle Theile eindringende Auffassung des Dirigenten Hrn. Musik-Direktor Wolf, und durch den freudigen Eifer aller Mitwirkenden so würdig dargestellt und verständlich gemacht werden. Wir haben wiederum die schönste Bestättigung von dem erhalten, was wir in diesen Blättern vor wenigen Tagen über Hrn. Wolfs unermüdliche Thätigkeit und die Bereitwilligkeit der mitwirkenden Künstler sagten. Namentlich müssen wir diesesmal aber auch anerkennen, wie viel Herr Köhler, der die Partie des Pianoforte in der Fantasie so ganz im Geiste Beethovens vortrug, zum Genuß dieses Abends beigetragen hat.

Die Aula war gedrängt voll, und der zahlreiche Besuch, die gespannteste Aufmerksamkeit der Anwesenden hat dem Künstlervereine bewiesen, daß er auf die Empfänglichkeit des Publikums rechnen kann. Möge dieser edle Verein in seinen würdigen Bemühungen fortfahren, und immer größere Theilnahme finden. Seine Wirksamkeit muß den Sinn für die Kunst entwickeln:

„Großes, das ins Herz gedrungen
Blüht dann neu und schön empor,"

und das wird sein und des Dirigenten reinster Lohn sein. Mögen Alle, denen es geistiges Bedürfniß ist, sich von der Gewöhnlichkeit des Lebens durch den Zauber der Tonwelt zu erholen, sich dieser Wirksamkeit gern hingeben. Ihnen rufen wir zu:

„Nehmt denn hin, ihr schönen Seelen,
Froh die Gaben schöner Kunst."

6.

Theater.

Hahn und Hector. Lustspiel in drei Aufzügen, von **Dr. E. Raupach.** — Hulda Waller, eine junge schöne Schweizerin, ist beim Postmeister Gärtner zum Besuche und lebt in der innigsten Freundschaft mit dessen Tochter Karoline, welche natürlich von Jemandem geliebt sein muß, wenn das Stück nicht still stehen soll. Hier ist es der junge Postsekretär Wilken, welcher diese Rolle übernehmen muß. Besagter Postsekretair, mit dessen Verstandeskräften es nicht recht richtig aussieht, erbricht nun einst aus Versehen einen Brief an Hulda, welche er mit dem Namen „Hector" u. „Bruder" angeredet findet. Wuth, Verzweiflung, und Raserei! Hulda ist eine verkappte Mannsperson, hat sich in Karolinen's Herz eingeschlichen und — das Uebrige kann man sich denken. Giebt ein Verliebter einmal solchen Gedanken und ihren weiteren Folgerungen Raum, so steigt ihm natürlich das Blut in den Kopf, und das thut nicht gut. Man beißt sich in die Finger, schlägt sich ins Gesicht, spricht viel laut mit sich selbst und wird von einem Dummkopfe, wie Linker (d. h. einer, der mit seinen Vermuthungen immer links ist), belauscht, welcher nicht sobald das Wort „grüner Hahn" (Oberförster Hahn) gehört hat, als er auch sogleich einem schrecklichen Geheimnisse auf der Spur zu sein glaubt, und sich in seiner Voraussetzung durch die halben Andeutungen der übrigen Personen immer fester rennt. Also Handlung des Stücks: Wilken sucht den verkappten Hector zu entlarven, während Linker dem „grünen Hahne", also einer fürchterlichen Verschwörung, auf die Spur zu kommen trachtet. Der Zuschauer weiß zwar schon im ersten Akte, daß der bewußte Brief anstatt an Hulda, an ihren Bruder Hector, welcher irgendwo verborgen lebt, hätte gelangen sollen, und also der Absender in der Eile die Adressen verwechselt hat, kann sich aber dennoch nicht in Wilken's Tollheit finden, welcher sich einen ganzen 2ten Akt hindurch abmüht, in Hulda trotz aller Gegenbeweise, als da sind ein zarter Fuß, hoher Diskant, welchen er für eine ausgebildete Fistelstimme hält, und dergl. mehr, einen Mann zu erkennen. Als alle Versuche an Hulda's Unbefangenheit scheitern, greift er heroisch zum letzten und äußersten Mittel; leidenschaftlich wirft er sich ihr zu Füßen, um ihr durch eine Liebeserklärung das Geständniß ihrer Vermummung abzulocken. Jedoch Alles fruchtet nichts; wohl aber überraschen ihn in dieser Situation seine Verlobte Karoline und der Oberförster Hahn, welcher sich bereits in einer Liebesscene Hulda gegenüber als einen großen, schrecklichen Einfaltspinsel gezeigt hat. Es versteht sich nun von selbst, daß Hahn den Postsekretär fordert; aber nicht von selbst versteht es sich, daß sich Hahn bei dieser Gelegenheit nebst Linker von Wilken's Wahnwitz hat anstecken lassen und Hulda, die zarte und liebenswürdige Hulda, welche den feinsten Teint, das schönste Haar, kurz alle Attribute weiblicher Anmuth besitzen soll, ebenfalls für einen Mann halten. Anstatt sich gegenseitig todt zu schießen, maltraitirt das verrückte Kleeblatt lieber Hulda und ihre Kammerzofe, bis endlich das übrige Hauspersonal und zuletzt der wirkliche und leibhafte „Hektor" als ein deus ex machina dazukommt. Allgemeiner Seifensieder, Verzeihung, Ende. — Der Leser möge aus dieser Relation meine Verlegenheit erkennen; denn in der That weiß ich nicht, was ich aus dem Stücke machen soll. Deßhalb habe ich den Thatbestand kurz auseinandergesetzt, und überlasse es dem eigenen Ermessen eines Jeden, sich dabei zu denken was er will. Daß ein Eifersüchtiger allerhand verrückte Streiche begeht und bisweilen im Fiber herumraset, kommt vor, und Shakespeare hat das Sujet zum erschütterndsten Trauerspiele benutzt; aber daß Jemand mit sehenden Augen geradezu blind ist und bei der allerunwahrscheinlichsten aller Vermuthungen eigensinnig und starrköpfig beharrt, ist unglaublich. Was hat denn nun Raupach eigentlich mit diesem Lustspiele gewollt? Etwa zeigen, daß er vermöchte, jede Erzählung und Anekdote zu einem Lust- oder Trauerspiele zu benutzen? Ich wenigstens, und mit mir gewiß so mancher Andere, habe auch nicht die leiseste Andeutung herausfinden können, welche mir etwa den Schlüssel zum Verständnisse des Ganzen geliefert hätte. In Linker scheint zwar hin und wieder die Verschwörungsriecherei persifflirt worden zu sein; jedoch greift sein bornirtes Thun und Lassen gar nicht in den Gang des Stückes selbst ein, sondern bewegt sich unvermittelt neben Wilken's Tollheiten und Hahn's knabenhafter Verlegenheit. Es ist übrigens als eine Eigenthümlichkeit Raupach's anzuerkennen, in seinen Lustspielen Personen auftreten zu lassen, die in unmittelbarster Nähe die verschiedensten Zwecke verfolgen, und dadurch den Stücken eine außerordentliche Lebendigkeit verleihen. Was dem Dichter aber früher in einem hohen Grade gelang, daran ist er diesmal total gescheitert. Was ich also aus dem Stücke machen, und welches Urtheil über dasselbe ich fällen soll, weiß ich, ehrlich gestanden, durchaus nicht. Weniger gut aber kommen die einzelnen Charaktere selbst weg, von denen auch nicht ein einziger wahr, weil nicht wirklich, ist. Wilken, Linker und Hahn sind alle drei nur einseitige, abstrakte Eigenschaften, welche Raupach nicht sehr poetisch zu personificiren versucht hat; denn Keiner repräsentirt außer diesen angegebenen Eigenschaften, als Eifersucht, Geheimnißjägerei und unmännlicher Unbeholfenheit, etwas anderes, so daß sie gerade in diesem Fehler ganz und gar aufgehen. Diese Unwahrheit und Unwirklichkeit der Charaktere muß nun der Absicht des Dichters, dieselben lächerlich machen zu wollen, unendlichen Abbruch thun; obgleich wir auch gestehen, daß Raupach als ein höchst gewandter und erfahrener Bühnendichter Vieles benutzt hat, was die Aufmerksamkeit des Publikums spannt und Interesse erregt. Dahin gehören seine eigenthümlich zugespitzten Dialoge, deren Ausgang beide Theile so oft in ergötzliche Verlegenheiten setzt, dann das fast paradoxe Unterbrechen einzelner Scenen, und so manche andere mechanische Kunstgriffe, deren Kenntniß und kluger Benutzung Raupach oft erstaunliche Erfolge zu verdanken gehabt hat. — Ueber die erste Aufführung läßt sich ebenfalls nur wenig sagen, und wenn wir von den mitspielenden Schauspielern Manches in anderer Weise aufgefaßt erwartet hätten, so dürfen wir doch auch nicht vergessen, daß ihre Rollen gerade wegen ihres abstracten Charakters die vielseitigste Darstellung zulassen. Es muß schon ein Künstler ersten Ranges sein, welcher einem solchen willkürlich gezeichneten Charakter Fleisch und Blut, d. h. Individualität, ertheilt. Allerdings ist es die Aufgabe, den vom Dichter gezeichneten Charakter zu einem einzelnen, individuellen zu machen, und über die (um mich so auszudrücken) generelle und specielle Auffassung sich zu erheben, — aber dürfen wir ein solches Verlangen unbillig überall und bei jeder Gelegenheit laut werden lassen? — Hr. v. Perglaß (Linker) hatte wohl unter Allen die ihm am meisten zusagende und auch dankbarste Rolle, trotz dem, daß sie ihm verhältnißmäßig wenig Gelegenheit bot, uns sein treffliches Talent vor Augen zu führen. — Hr. Ditt (Hahn) übertrieb die Verlegenheit des ohnehin verfehlten Oberförsters Hulda gegenüber gar zu sehr. Hier war im Gegensatze zum Dichter des Schauspielers Aufgabe, dem guten Oberförster, welcher doch so cordial mit einem Kammermädchen umzugehen weiß, etwas männliche Haltung wenigstens zu geben. Hr. Quien (Wilken) hatte die Hauptrolle, welche er auch, eine gewisse Einförmigkeit der Darstellung abgerechnet, ziemlich gut durchführte. Die Scene im 2ten Acte, in welcher er Hulda das Geheimniß abdringen will, gelang ihm

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 64 der Breslauer Zeitung.

Montag den 16. März 1840.

(Fortsetzung.)

am besten. — Karoline (Mad. Ditt) und Hulda (Dlle. Hildebrand) sind zwei Rollen, die sich nicht von einander unterscheiden, und deren Charaktermangel der Dichter durch eine Menge von Reflexionen zu ersetzen gesucht hat. Dlle. Wilhelmy (Lottchen) muß sich vor dem zu lauten Reden in Acht nehmen. **

— Herr Wohlbrück giebt jetzt in Liegnitz Gastrollen. Er ist daselbst bereits in der Posse: „Der Ehrgeiz in der Küche" und im „Politischen Zinngießer" aufgetreten.

Oppeln, 10. März. Das hiesige Amtsblatt meldet Folgendes: „Auf höhere Veranlassung bringen wir zur Warnung derjenigen Einsassen unseres Departements, welche wegen Unzufriedenheit mit den kirchlichen Verhältnissen, oder aus anderen Gründen geneigt sein möchten, ihre Heimath zu verlassen und nach Nord-Amerika auszuwandern, Folgendes zur öffentlichen Kenntniß: Ein Bürger und Handwerksmann in einer Stadt Pommerns, der an der Union der evangelischen Kirchen Anstoß nahm und sich in seinem Glauben beeinträchtiget glaubte, beschloß im Jahre 1837 sein Vaterland zu verlassen und mit mehreren Gleichgesinnten nach Amerika auszuwandern, das ihm als das Land der Freiheit und des Glücks gepriesen war. Nach Verlauf ihres unbeweglichen Eigenthums verließ die Gesellschaft, welche mit Einschluß der Kinder überhaupt aus 41 Personen bestand, die Heimath, und begab sich zunächst nach Hamburg, um sich hier nach New-York einzuschiffen. Gegen Zahlung von 8 Fr.d'or und 3 span. Thaler für einen Erwachsenen, und 5 Fr.d'or und 3 span. Thaler für ein Kind, fanden sie Aufnahme in einem Schiffe. Schon während der von heftigen Seestürmen begleiteten Reise bereueten die Meisten ihren übereilten Entschluß, und Einer unterlag sogar seinen Leiden und starb am Bord des Schiffes. Die Uebrigen erreichten zwar nach einer eilfwöchentlichen Fahrt New-York, fanden hier aber weder ein Unterkommen, noch irgend eine Theilnahme, und waren genöthigt, ein Dampfschiff zu besteigen, und 164 englische Meilen weiter ins Land bis Albany zu reisen. Auch hier war aus denselben Gründen ihres Bleibens nicht. Sie mußten abermals 364 englische Meilen weiter nach Buffahlow und von da 135 engl. Meilen nach Cliefland gehen, wo bereits alle Geldmittel der Reisenden erschöpft waren. Und da sich ihnen auch hier keine Gelegenheit zu einem Verdienst und Unterkommen darbot, erklärte der bisherige Führer, der das Amt eines Geistlichen bei der Gesellschaft versehen hatte, er müsse sich von ihnen trennen, und es einem Jeden überlassen, sein Heil weiter zu suchen. In dieser verzweiflungsvollen Lage fand sich endlich der Besitzer eines Kanalboots, der es übernahm, die Auswanderer gegen Verpfändung ihrer sämmtlichen Habseligkeiten 135 englische Meilen weiter nach Roscoe zu führen. Bei ihrer Ankunft an diesem Orte wurden ihre Effekten in ein Pfand-Haus gebracht, um so lange aufbewahrt zu werden, bis die Eigenthümer im Stande wären, sie wieder einzulösen. Dies haben jedoch innerhalb der beiden ersten Jahre nur wenige der Auswanderer zu thun vermocht. Zwar fanden sie endlich 6 Meilen von Roscoe Gelegenheit, bei einem Kanalbau als Arbeiter für einen Tagelohn von 6½ Schilling pro Mann (die Frauen blieben ohne Beschäftigung) angestellt zu werden, und nachdem sie drei Tage lang unter freiem Himmel zugebracht hatten, wurde ihnen auch ein Blockhaus zur Wohnung nothdürftig eingerichtet. Da aber der Kanalbau-Unternehmer, der ihnen die in Amerika theuren Lebensmittel selbst lieferte, den Betrag derselben vom Tagelohn sogleich in Abzug brachte, so konnte fast Niemand, am wenigsten die Familienväter, von dem Verdienste etwas erübrigen, um seine Lage zu verbessern. Unter diesen Umständen fühlten Alle in einem hohen Grade sich unglücklich in dem fremden Lande, wo ihnen keine ihrer Hoffnungen in Erfüllung ging, wo Niemand sich um sie bekümmerte, und wo sie die Wohlthaten einer kirchlichen Gemeinschaft, eines geistlichen Zuspruchs und des Schul-Unterrichts für ihre Kinder gänzlich entbehrten. Täglich und stündlich beweinten sie ihr Elend, gedachten der verlassenen Heimath und sehnten sich in dieselbe zurückzukehren. Aber nur der N. N. vermochte es, die nothdürftigsten Mittel zur Reise nach einem Jahr der erfahrenen Drangsale herbeizuschaffen. Am 1sten Juni 1839 sagte er mit seiner Frau, einer Schwester und deren achtjährigen Kinde den übrigen Unglücks-Gefährten, die ihn mit Thränen scheiden sahen, Lebewohl und trat, durch eine herbe Belehrung von seinen Irrthümern gänzlich geheilt, die Rückreise nach der Heimath an, die er denn auch am 8. September glücklich wieder erreichte und wo er von seinen Mitbürgern liebreich aufgenommen wurde. Er hat sich der evangelischen Kirche nun wieder angeschlossen und wünscht nichts mehr, als daß alle Dissidenten sein Beispiel sich zur Warnung mögen gereichen lassen. — Das Vorstehende hat der N. N. vor seiner Orts-Behörde zu Protokoll zu geben."

— Am 13ten d. Abends 8 Uhr entlud sich über Bautzen, Löbau und Görlitz ein schweres Gewitter. Unmittelbar darauf ein orkanähnlicher Sturm und viel Schnee. Binnen wenigen Stunden hatte die Landschaft das Gewand des rauhesten Januars.

Mannichfaltiges.

— Dem Herzog von Braunschweig wurde in Blankenburg die schon oft an ihn gerichtete Bitte wiederholt, sich zu vermählen. Er versprach eine Antwort. Den Tag darauf gab man im Theater Blume's Lustspiel: „Ich bleibe ledig!"

— Das Drurylane-Theater zu London mußte am 29sten v. M. wegen finanzieller Verlegenheit des Direktors, Herrn Hammond, geschlossen werden. In Folge einer Uebereinkunft der Schauspieler, denen sich Macready mit dem Versprechen anschloß, viermal unentgeltlich auftreten zu wollen, hat es indeß am 2ten d. M. wieder eröffnet werden können.

— Am 3ten d. M. wurde in London die Italiänische Oper wieder eröffnet, womit die fashionable Saison zu beginnen pflegt. Die erste Oper, welche man aufführte, war Donizetti's „Torquato Tasso." Die bedeutendsten Sänger, welche für diese Saison engagirt worden, sind für den Sopran Fräulein von Varny, für den Tenor Herr Coletti und für den Baß Hr. Lablache der Jüngere. Unter den Sängern der Deutschen Opern-Gesellschaft, die man zu Ostern in England erwartet und die eine Reihe von 50 Vorstellungen geben soll, werden die Damen Heinefetter und von Faßmann (?) und Herr Wild genannt.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: „Der reiche Mann", oder: „Die Wasserkur." Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer.

Dienstag: „Othello, der Mohr von Venedig." Oper in 3 Akten von Rossini. Othello, Herr Dobrowsky.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 4 Uhr erfolgte zwar schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Feige, von einem gesunden starken Sohne, beehre ich mich, meinen entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Steinau a/O., den 12. März 1840.

J. G. Senftleben.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. Lindenhain, von einem muntern Mädchen, zeige hiermit Freunden und Verwandten ergebenst an. Breslau, den 14. März 1840.

Jos. Cassirer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 15. März 1840.

Carl Mache.

Todes-Anzeige.

Das heut Nacht an Alterschwäche erfolgte Ableben meiner Schwester Caroline v. Spiegel, geb. v. Ohl, zeigt statt besonderer Meldung, entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an:

Nieder-Rosen, d. 11. März 1840.

Sophie Oehnel, geb. v. Ohl.

Todes-Anzeige.

Mit tiefergreifendem Schmerz beehren wir uns, entfernten Verwandten und Freunden das heut Morgen um 5 Uhr an Luftröhren- und Lungenschwindsucht erfolgte Ableben unsrer innigst geliebten Tochter, Frau und Mutter, der Caroline Henriette Julie Gottliebe, gebornen Trautvetter, in dem noch nicht vollendeten 25sten Lebensjahre, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 15. März 1840.

Verw. H. Trautvetter, geb. Fiebig, als Mutter.
C. F. Baum, als Gatte.
A. G. Baum, als Tochter.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12 Uhr endete nach 6tägigem Krankenlager ein Stickfluß das kurze Leben unsers so heißgeliebten ältesten Töchterchens Gertrud, in einem Alter von 3 Jahren und 3 Monaten. Mit unbeschreiblichem Schmerz zeigen wir dies auswärtigen Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Ober-Grädiz, den 12. März 1840.

Herrmann v. Dresky.
Auguste v. Dresky, geb. v. Nimptsch.

Dienstag den 24. März
wird
ein grosses Concert
des akad. Musikvereines
zum Benefiz seines zeitherigen Dirigenten
in der Aula Leopoldina
stattfinden.
Das schon angezeigte vierte Concert des Vereines wird nach dem Benefiz-Concerte gegeben werden.
Die Direction:
Lenz. Toepfer. Gallisch.

Oeffentlicher Dank.

Allen edlen Gebern freiwilliger Beiträge zur Unterstützung derer am 28. bis 29. December d. v. J. durch Eisgang an hiesiger Landzunge im Bürgerwerder verunglückten Schiffer, für welche, mit Einschluß derer durch die Güte Sr. Hochwürden des Herrn Pastor Gerhard gesammelten 233 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. in Summa 868 Rtlr. 15 Sgr. eingekommen sind, und nach Maßgabe eines jeden einzelnen Beschädigten mit $7\frac{11}{12}$ pCt. des effektiven Schaden-Betrages vertheilt werden sollen, worüber durch Quittungen aller betheiligten Empfänger, so wie durch genügende Beläge sämmtlicher Einnahme sich gegen Jedermann zu legitimiren bereit sind.

Breslau, den 14. März 1840:

Die Vorsteher des Breslauer Schiffer-Verbandes.

Eine Gastwirthschaft und Restauration

in einem belebten Badeorte Schlesiens ist bald zu verpachten durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr. Nr. 78.

Anzeige.

Auf Grund eines am 8. Januar dieses Jahres errichteten, von dem Königl. Ober-Landesgerichte zu Breslau am 18ten desselben Monats bestätigten und ausgefertigten Vertrages werde ich fortan den Namen **„Siegmund Lehfeldt"** führen, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe. Breslau am 12. März 1840.

Siegmund Levy.

Wegen plötzlich schneller Zurückberufung nach Oesterreich, kann sich die Hofkünstlerin **Karoline Bernhard** nur noch ganz kurze Zeit hier aufhalten, und wird deswegen Montag, als den 16. März 1840 Abends 7 Uhr, im Saale zum blauen Hirsch, auf der Ohlauer Straße, die **vorletzte große Kunstvorstellung** geben. Das Nähere besagen die Anschlag- und Herumtragzettel. Etwaige Beschwerden wegen Nichterhaltung von Zetteln wird gebeten anzuzeigen, im blauen Hirsch.

Berliner Seidenfärberei.

In direkter Verbindung mit einer der vorzüglichsten Seidenfärbereien in Berlin, habe ich hierselbst die Einrichtung getroffen, daß zu jeder Zeit in meinem Handlungs-Lokale, alle Arten seidene, halbseidene, baumwollene und wollene Zeuge, Kleider und Tücher zum Färben abgegeben, und in kurzer Zeit in den schönsten und lebhaftesten Farben angefertigt, so wie aufs vorzüglichste appretirt gegen Zurückgabe der darauf empfangenen Färbemarken wieder abgeholt werden können. Ich empfehle mich zu geneigten Aufträgen mit der Versicherung der promptesten und solidesten Bedienung.

J. Brachvogel.

Auf dem Dominium Schmellwitz bei Canth stehen 130 Stück mit Körnern gemästete Schöpse, und 120 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe mit und ohne Wolle zum Verkauf; eben so auf dem Dom. Tschinschwitz bei Jauer 85 Stück dergl. Schöpse und 60 St. Mutterschafe. Beide Heerden sind von der Traber-Krankheit frei. Ferner stehen bei ersterem Dom. noch zum Verkauf: zwei gesunde, sehr große braune Engländer, und 2 braune von Königl. Hengsten gezogene 3 und 4 J. alte Langschwänze, wovon der ältere sich zum Reiten eignet.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, Albrechtsstraße Nr. 39. R. Schultze.

4000 Rthlr.

sind Termino Ostern auf hiesige Grundstücke gegen genügende Sicherheit auszuleihen und das Nähere hierüber zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 34 im zweiten Stock, in den Vormittags-Stunden.

Zehn Reichsthaler

Belohnung dem, der mir zur Wiedererlangung eines sich am 10. c. in Polsnitz von mir ohne Erlaubniß entfernten Mantels behülflich ist. Der Mantel ist groß und sehr weit, dunkelbraun, scharlachroth und schwarz karirt gefuttert und besaß bei seiner Entweichung einen schwarzen Sammetkragen.

Freiburg, den 13. März 1840.

Kunisch jun.

Das Dominium Nieder-Giersdorf bei Grottkau bietet 50 Stück Mastschöpse und 100 Stück Mutterschaafe zum Verkauf.

Die letzteren sind mit oder ohne Wolle verkäuflich, zur Zucht vollkommen geeignet und könnten bald zugelassen werden. Die Schaafheerde ist nur mittelfein, jedoch durchaus wollreich und von jeder Krankheit frei.

F. Großer.

Haus-Verkauf.

Wegen Krankheit und hohen Alters bin ich willens, mein Grundstück hierselbst, wobei sich verschiedener Handel, so wie eine Liqueur-Schankgelegenheit und ein ganz neues Billard befindet, aus freier Hand billig zu verkaufen. Der lebhafte Nahrungsbetrieb wird jetzt durch den Bau einer großen Fabrik am Orte noch vermehrt. Kauflustige wollen sich bald gefälligst bei mir melden.

Wüstegiersdorf, den 10. März 1840.

Carl Gottfr. Hausdorf.

Korbmacherruthen-Verkauf.

Es sollen Dienstag den 17. März c. von 10 bis 2 Uhr des Vormittags auf hiesigem Dominium 50 Schock Korbmacher-Ruthen öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige ergebenst einladet:

das Dominium Treschen.

Ein Ober-Schäfer wird gesucht

zur Aufsicht einer Heerde von 7000 Stück, welcher wo möglich der polnischen Sprache kundig ist.

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
Ohlauerstraße Nr. 78.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau.**

Im Verlage der Nauck'schen Buchhandlung zu Berlin erschienen so eben und sind vorräthig bei **Ferd. Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Jahrbücher
für die
Criminal-Rechtspflege
in den Preußischen Staaten mit Einschluß der Rheinprovinzen, Neu-Vorpommerns und des Fürstenthums Neufchatel. Als Fortsetzung der von dem Criminal-Director Dr. Hitzig begründeten Zeitschrift für die Preußische Criminal-Rechtspflege; mit Genehmigung und Unterstützung des Königl. Justiz-Ministeriums und aus amtlichen Quellen herausgegeben
von
Adolph Julius Mannkopff.
Königl. Preuß. Kammergerichts-Rath.
1r Bd. 1s Heft. gr. 8. geh. Preis 1 Rthl.

Im Verlage von Gödsche in Meissen ist erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** zu haben:

Deklamations-Abende
ernsten und launigen Inhalts.
Mit genauer Angabe der nöthigen Betonung beim Vortragen und Bemerkungen über Deklamation, nebst Hinweisung auf den Zweck dieser Zusammenstellung, geordnet von **C. E. Mannsfeld.** 12 Abende in 6 Heften, jedes Heft à 7½ Sgr.

Für junge Leute, die sich in der Kunst des Vortragens üben und in geselligen Vereinen sich und Andern einige Abendstunden durch Recitirung einzelner Dichterwerke erheitern wollen, ist diese von dem Herausgeber veranstaltete Sammlung gewiß sehr zu empfehlen, und nicht minder auch dem Schauspieler, der darin manchen Wink über richtigen Vortrag und Betonung bei Recitirung irgend einer Erzählung oder dergleichen finden wird.

Gemeinnützige Schrift für Jedermann.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** u. **Hirt** in **Pleß** ist zu haben:

Die heilsamen Wirkungen des
kalten Wassers,
und wie dasselbe in den mannigfachen Krankheitszuständen als das sicherste und wohlfeilste Heilmittel anzuwenden ist. Eine nützliche Schrift für Jedermann.
Von Dr. **A. Schulze.** 8. geheftet.
Preis 10 Sgr.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, für Oberschlesien durch **Hirt**, vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** zu haben:

מקרא תורה גביאים וכתובים
Die israelitische Bibel,
enthaltend: den heiligen Urtext. Die deutsche Uebertragung. Die allgemeine, ausführliche Erläuterung, mit mehr als 500 englischen Holzschnitten. Herausgegeben von Dr. **Ludw. Philippson.** Lexic. 8. 3te Lief. à 6 Gr.

Dies reich ausgestattete Werk erscheint zur Erleichterung des Ankaufs in Lieferungen von 5 Bogen à 6 Gr. in möglichster Schnelligkeit.

Bei A. Förster in Berlin ist so eben erschienen und in **Breslau** zu haben bei **Ferd. Hirt**, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Handbuch
der angewandten
medizinischen Chemie,
in 2 Bänden,
von
Dr. J. Franz Simon.
gr. 8.
Band I. Lieferung 1. 20 Sgr.
Vollständig wird das Werk circa 60—70 Bogen umfassen, und enthält der erste Band die medizinisch-analytische Chemie, der zweite die Chemie des menschlichen Organismus im gesunden und kranken Zustande.

So eben ist erschienen und bei **Hirt** in **Breslau**, für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** vorräthig:

Schäfer, C. Chr., gründliche und durch Erfahrung erprobte **Anweisung**, sich seine **Seife selbst zu bereiten**, sowohl aus Fett und Oel, als auch aus fettigen Abfällen und anderen Gegenständen, so wie Vorschriften zu den vorzüglichsten Waschmethoden und Seifensurrogaten, nebst Beschreibung der neuesten und vorzüglichsten **Wasch-, Mang- und Plätt-Maschinen.** Ein nützlicher Rathgeber sowohl für Gemeinde- und Privat-Anstalten, als auch für jede Haushaltung insbesondere, namentlich aber auch für Färber, Bleicher, Kattunfabrikanten, Seidenweber ꝛc. Mit 10 lithograph. Tafeln. 8. geh. Preis 22½ Sgr.

In unserer geldarmen und schwindelreichen Zeit muß es erfreuend sein, auf ein Werk zu stoßen, das mit praktischem Blick uns Ersparungen im Haushalt lehrt. Die Reinigung der Wäsche erfordert nun nicht allein einen bedeutenden Geld-, sondern auch einen großen Zeitaufwand, und jeder Hauswirth, jede Hausfrau wird gewiß sich beeilen, vorgenanntes Büchlein sich anzuschaffen, da ja durch Befolgung des in ihm ertheilten Rathes ein namhafter Gewinn an Geld und Zeit, und ein besserer Erfolg erreicht wird.

In der Expedition des Gewerbeblattes für Sachsen in Chemnitz ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu erhalten, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Die horizontalen Wasserräder
und besonders die
Turbinen- u. Kreiselräder,
ihre Geschichte, Konstruktion und Theorie.
Nach den neuesten und eigenen Erfahrungen für Praktiker bearbeitet von **Moritz Rühlmann.** gr. 4., mit 6 lithograph. Tafeln.
Preis geheftet 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Wir übergeben hiermit dem Publikum eine zusammenhängende, und zwar, wie wir glauben, die erste vollständige Arbeit über die Turbinen oder Kreiselräder.

Den Verfasser forderten wir zu dieser Bearbeitung aus dem besonderen Grunde auf, als derselbe, sowohl durch seine Vorträge über Mechanik und Maschinenlehre an der Königl. Gewerbschule zu Chemnitz, mehr aber noch durch seine Reisen in Frankreich, der Schweiz ꝛc. Gelegenheit hatte, die Turbinen mehrseitig kennen zu lernen.

Zugleich verdient aber auch das Ganze in der Beziehung einer besonderen Beachtung, als die Arbeit nicht mit französischer Uebertriebenheit behandelt ist, wie dies namentlich von Fourneyron stets geschah, nach welchem die Turbine alle anderen Wasserräder zu verdrängen im Stande sein müßte.

Endlich dürfen wir das Werkchen vor Allen den Praktikern empfehlen, da der Verfasser die Darstellung so einzurichten wußte, daß sie, in der Hauptsache, auch von dem verstanden werden kann, der nur wenige mathematische Kenntnisse besitzt.

Bei A. G. Liebeskind in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Hirt** vormals **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß**:

Das Leben Mariä
der
jungfräulichen Mutter Gottes.
Von
J. P. Silbert.
Mit 8 großen, herrlichen Stahlstichen.
Erstes Heft.
Subscriptionspreis compl. in 3 Heften
3 Rthlr.

Eine schöne, lebendige und ausführliche Biographie der heiligsten Jungfrau, die jedes Herz erfreulich ansprechen und sich würdig an das Leben Jesu desselben Verfassers anschließen wird.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist erschienen und zu haben:

Sammlung der Königl. Preußischen Gesetze
über
Trauungen, Taufen u. Begräbnisse,
für katholische Seelsorger in Schlesien.
Von **Joseph Harbig,** Pfarrer in Landeck.
2te verb. Aufl. 8. Preis 12 Gr. oder 15 Sgr.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist erschienen und zu haben:

Ueber häusliche und öffentliche Erziehung
mit
besonderer Rücksicht auf die Elementarschulen.
Von
Magnus Anton Becherer.
Doktor der Philosophie und Theologie und Schuleninspektor in München.
8. 13 Bogen. Geheftet. Preis 8 Gr. oder 10 Sgr.

Auf diese überaus werthvolle Schrift, welche dem Trefflichsten, was über Erziehung geschrieben, auf eine würdige Weise sich anreiht, erlauben wir uns von neuem aufmerksam zu machen. Alle, welche berufen sind, die Erziehung zu leiten oder unter Aufsicht zu nehmen, werden mit steigendem Interesse die Ideen und Ansichten des Herrn Verfassers verfolgen und die Ueberzeugung gewinnen, daß die Ausführung und Anwendung derselben zum sittlichen Gedeihen des heranwachsenden Geschlechts unendlich viel beitragen wird.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist erschienen und zu haben:

Des Christen Leben, Leiden und Sterben
nach dem Kreuzwege Jesu Christi,
in zwei Reihen Fastenpredigten dargestellt
von **Franz Xaver Görlich,** Curatus bei St. Adalbert.
Zum Besten der Ursuliner-Schulen in Schlesien.
Gr. 8. 1837. 12⅛ Bogen. Ladenpreis 26¼ Sgr.

Durch Herausgabe dieser Predigten, wodurch das Gebiet der katholischen Kanzelberedsamkeit auf eine erfreuliche Weise bereichert wird, erhalten Tausende wohlmeinender Verehrer der Ursulinerinnen Gelegenheit, sich denselben im Stillen hülfreich und wohlthätig zu beweisen, wofern sie nämlich, durch Ankauf dieser Sammlung, den zahlreichen ganz armen Kindern der Ursuliner-Schulen zu Hülfe kommen. Denn wer ihren Schulkindern wohl thut, der macht den Lehrerinnen selbst die größte Freude! — Die ganze Einnahme nach Abzug der Druckkosten wird den würdigen Ursulinerinnen überwiesen werden.

Rechenunterricht des Herrn Professor Brettner.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist erschienen und zu haben:

Brettner, H. A. (Professor der Mathematik). **Die bürgerliche Rechenkunst,** ein Leitfaden beim Unterrichte in den bürgerlichen Rechnungsarten. 8. 1840. 9½ Bogen. Preis 8 Gr. = 10 Sgr.

— — **Lehrbuch der Geometrie** für Gymnasien, Realschulen und höhere Bürgerschulen. Mit 7 Steintafeln. 2te verb. Auflage. 8. 1838. 28¼ Bogen. 1 Rthl. 4 Gr. = 5 Sgr.

— — **Leitfaden beim Unterrichte** in der Buchstaben-Arithmetik, Algebra und Kombinationslehre. 3te verb. Aufl. 8. 1839. 14 Bogen. 16 Gr. = 20 Sgr.

Diese drei Lehrbücher umfassen den ganzen mathematischen Unterricht von Sexta bis Prima. Klarheit und Faßlichkeit in der Darstellung, die möglichste Gedrängtheit bei aller Vollständigkeit und Gründlichkeit sind die Vorzüge, welche den Lehrbüchern des Herrn Professor Brettner zur Empfehlung gereichen. Daß diese Vorzüge vielfach anerkannt worden sind, beweisen die immer von neuem nöthig werdenden neuen Auflagen.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Dr. Francia, Diktator von Paraguay,
geschildert während eines vierjährigen Aufenthalts in dieser Republik, nebst den nöthigen Erläuterungen über die südamerikanische Revolution. Von J. P. und W. P. Robertson. Aus dem Englischen von Dr. Le Petit. Mit einer Charte und einer Abbildung.
2 Bände. 8. geh. Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Anzeige,
die regelmäßige Lieferung des „katholischen Jugendbildners" durch die Königl. Post-Anstalten betreffend.

Die Ablieferung des **Jugendbildners** Seitens der Königlichen Post-Anstalten erfolgt nicht eher, als bis darauf der einvierteljährige — noch besser ganzjährige — Pränumerations-Betrag von 15 Sgr. oder 2 Rthlr. in Zeiten gezahlt worden ist.

Eine bloße einfache Bestellung, ohne Erlegung des Betrages, wird von den Königlichen Post-Anstalten nicht beachtet, worauf die verehrlichen Herren Interessenten, die sich zu einer ganzjährigen Abnahme verpflichtet, zur Vorbeugung eines verzögerten Empfanges der Hefte, hiemit aufmerksam gemacht werden.

Die Königlichen Post-Anstalten liefern monatlich regelmäßig und portofrei ein Heft des **Jugendbildners**, weshalb Auswärtige die Güte haben wollen, sich mit ihren Bestellungen darauf an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Zu Aufträgen auf nachfolgende Miniaturbibliothek empfehlen sich: **Graß, Barth und Comp.**, Aderholz, Hirt und Leuckart in Breslau, C. Flemming in Glogau, Kuhlmey in Liegnitz und Schwartz in Brieg.

Das Bändchen 3 Ggr. — 3¾ Sgr.

In anständigem Taschenformat, wenig kleiner als die neue Ausgabe von Schiller.

Miniaturbibliothek ausländischer Dichter.

Eine Auswahl

des Schönsten aus ihren Werken

mit

einleitenden Biographieen und literar-historischen Anmerkungen.

Bereits erschienen und zu haben sind:

1s Bändchen: **Beranger's Lieder.**

2s Bändchen: **Ossian's Gedichte.**

Subscribentensammler erhalten von jeder Buchhandlung auf 6 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Monatlich erscheint ein Bändchen und erhalten Diejenigen, welche sich zur Abnahme einer Serie von 12 Bändchen verpflichten, bei Ablieferung des 12ten Bändchens das meisterhaft ausgeführte Bildniß

Shakespeare's

in herrlichem Stahlstich und großem Format, so daß es auch den elegantesten Zimmern als Zierde dienen kann,

gratis als Prämie.

Die obige Miniaturbibliothek hat den Zweck, zu größerer Verbreitung der herrlichsten Dichterwerke des Auslandes auf eine Weise hinzuwirken, die die Anschaffung wohl einem Jeden gestattet, der an dem jetzt so allgemeinen Streben nach Fortbildung Theil nimmt.

Jedes Bändchen von 7—8 Bogen im Taschenformat, nur wenig kleiner als das Schillerformat, auf fein Velinpapier gedruckt, kostet nur 3 gGr. — 3¾ Sgr. Preuß. — und enthält die schönsten Geistesblüthen eines Dichters, und zwar die kleineren Gedichte vollständig und von den größeren einen Gesang oder Abschnitt, mit strengem Ausschluß alles sittlich Anstößigen, eingeleitet durch erläuternde Biographieen, so daß der Leser ein getreues Bild des Dichters und seiner Geistesrichtung erhält, und sich selbst sein Urtheil über denselben bilden kann.

Die vorzüglichsten Dichterwerke der Engländer, Franzosen, Italiener, Spanier, Portugiesen, Polen und Russen 2c. sollen allmählig in dieser Bibliothek ihre Stelle finden, und somit sei dies der Unterstützung gewiß würdige Unternehmen der Gunst des Publikums empfohlen.

Wehlau. **R. Löbell**, Verlagshandlung.

Bekanntmachung,

wegen Verkaufs von Brennholz auf den Oder-Ablagen zu Stoberau, Klink u. Czarnowanz.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf einer Quantität Brennholz auf den Oder-Ablagen zu Stoberau, Klink und Czarnowanz von circa

298	Klaftern	Weiß- u. Rothbuchen-Scheitholz I. Klasse,
8	Klaftern	Eschen dto.
799	"	Birken und Erlen dto.
274	"	Eichen dto.
750	"	Kiefern dto.
3114	"	Fichten dto.
23	"	Rothbuchen II. Klasse.
75	"	Birken u. Erlen dto.
30	"	Eichen dto.
141	"	Kiefern dto.
163	"	Fichten dto.
25	"	Buchen-Astholz.
19	"	Eichen dto.
56	"	Birken und Erlen dto.
53	"	Kiefern dto.
154	"	Fichten dto.

zus. 5982 Klaftern, ist ein Licitations-Termin auf den

6. April d. J.

anberaumt, welcher im Flößamtshause zu Stoberau von Vormittags 10 Uhr ab bis Abends 6 Uhr von dem Forst-Inspektor Liebeneiner abgehalten werden wird. Kauflustige wollen sich daher im genannten Termine einfinden u. ihre Gebote abgeben. — Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden und wird in dieser Beziehung vorläufig bemerkt, daß nur sichere, mit den nöthigen Zahlungsmitteln versehene Käufer zum Gebot zugelassen werden, und daß bei Ertheilung des Zuschlags der 4te Theil der Holz-Kaufgelder als Angeld gleich erlegt werden muß.

Oppeln, den 28. Februar 1840.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Es werden die unbekannten Eigenthümer und Verlierer einer Preußischen Kassenanweisung über 50 Rthl. und eines Hannoverschen Goldstücks von 10 Rthl. hierdurch vorgeladen, in dem auf

den 15. Mai c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Referendarius Schwarz in unserm Parteienzimmer Nr. 1 anstehenden Termine zu erscheinen, ihr Eigenthum an den genannten Gegenständen nachzuweisen, im Ausbleibensfalle aber zu gewärtigen, daß der Zuschlag des Fundes an die Finder oder an die hiesige Kämmerei oder an den Königlichen Fiskus erfolgen muß.

Breslau, den 28. Februar 1840.
Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am 9. März a. c. ist zu Ransern an der Oder ein von der Fäulniß bereits gänzlich zerstörter unbekannter menschlicher Leichnam, welcher nur durch die Ueberreste der an demselben befindlich gewesenen Kleidungsstücke als zum weiblichen Geschlecht gehörig zu erkennen war, gefunden worden. Derselbe war ohngefähr 4 Fuß 6 bis 8 Zoll lang, die Form des Kopfes rund, im übrigen aber nur noch ein bloßes Gerippe. Die Kleidungsstücke an demselben waren völlig zerstört und die Stoffe derselben unkenntlich. Die Kopfbedeckung hat als ein seidenes Futter eines Hutes geschienen. An den Füßen waren fein gearbeitete Halbstiefeln von Kalbleder, einbällig mit niedrigen Absätzen, vorn spitz zulaufend, auf dem Vorderblatte des Fußes das Oberleder bis an die Fußbiegung, der hintere Theil aber bis zur Hälfte der Wade gehend, vorhanden.

Diejenigen, welche aus vorstehender Beschreibung über die persönlichen Verhältnisse des Leichnams etwas Näheres zu entnehmen und anzugeben im Stande sind, werden demnach aufgefordert, ihre Wissenschaft unverzüglich bei dem unterzeichneten Inquisitoriate anzuzeigen oder auch mündlich zum Protokoll zu erklären.

Breslau, den 13. März 1840.
Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Gerichte hat Johanne Christiane Zschaschel, geb. Lademann allhier, angezeigt, daß ihr Ehemann Benjamin Samuel Zschaschel, vormals Bürger und Tuchmacher allhier, sie nach Pfingsten 1833 verlassen und sich von hier weggewendet habe. So wie dieselbe dabei, unter der Versicherung, daß ihr von dessen Aufenthalte, Leben und Tode einige Nachricht nicht zugekommen sei, auf Trennung der mit gedachtem ihrem Ehemanne geschlossenen Ehe angetragen hat, so wird Eingangs erwähnter Zschaschel hierdurch geladen, künftigen

4. Mai 1840

Vormittags 10 Uhr an Stadtgerichts-Stelle vor hiesigem Ehegerichte zu erscheinen, zuvörderst mit seiner Ehefrau gütliche Unterhandlung zu pflegen, im Falle aber eine Aussöhnung nicht zu bewirken sein sollte, auf die angebrachte Klage sich einzulassen und nach Abhaltung des rechtlichen Verfahrens

den 23. Mai 1840

der Bekanntmachung eines Bescheides sich zu gewärtigen, welcher für den Fall seines Ausbleibens Mittags 12 Uhr als bekannt gemacht erachtet werden wird.

Zittau, den 12. Februar 1840.
Das Stadtgericht.
F. C. Bergmann, Stadtrichter.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

In den Kgl. Forstbezirken Leubus-Praukau und Regnitz, zur Oberförsterei Nimkau gehörig, sollen 1) Bezirk Leubus-Praukau 3½ Klafter eichenes Nutzholz, 97 dergl. Scheit, 2 Klafter kief. Scheit, 2 Schock Buchen- und 54¼ Erlen-Schiffsreisig, 3 Schock kiefernes Schiffsreisig und ein Eichen-Klotz von 29 Fuß Länge, 48 Zoll mittlerem Umfang, sämmtliches Holz auf die vorhandenen Holzablagen gerückt. II) Bezirk Regnitz 2 Klaftern Eichen-Scheit, 14 Klaftern dergl. Ast, 6 Klaftern dergl. Erdholz und 6 Eichen-Klötzer von verschiedener Länge und 94 Zoll mittlerem Umfange und darüber, so wie endlich circa 150 Schock Weiden-Reifstäbe öffentlich meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenen Schätzungswerth nach Umständen der Zuschlag im Termin ertheilt, und nach der sofort an den anwesenden Rendanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen. Termin hierzu steht auf Mittwoch den 1. April c. von 10 bis 2 Uhr des Vormittags in der Amtsbrauerei zu Kloster Leubus an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor Eröffnung der Licitation bekannt gemacht werden, wie daß der Königl. Hegemeister Sternsdorff in Leubus und der Kgl. Förster Profe in Regnitz angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termin zur Besichtigung örtlich anzuzeigen.

Nimkau, den 10. März 1840.
Königliche Forstverwaltung.
Baron von Seidlitz.

Bau-Verdingung.

Es soll in diesem Sommer die mit 348 Rtl. 23 Sgr. 5 Pf. veranschlagte Reparatur des katholischen Schul- und Küster-Hauses zu Seitsch, 1½ Meile von Guhrau entfernt, an den mindestfordernden aber cautionsfähigen Entrepreneur verdungen werden.

Hierzu ist auf den 26. März Vormittags 11 Uhr ein öffentlicher Licitations-Termin im genannten Schulhause angesetzt und werden recipirte Werkmeister und andere cautionsfähige Bau-Unternehmer ersucht, zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben. Als Caution müssen 50 Rtl. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen deponirt werden. Der Zuschlag wird der Königlichen Regierung zu Breslau vorbehalten und der genehmigte Bau-Anschlag am Termin vorgelegt werden.

Wohlau, d. 13. März 1840.
Rimann,
Königl. Bau-Inspektor.

Auktion.

Am 19ten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 27 Kirchstraße ein Nachlaß, bestehend in

einigem Silberzeug, Tisch-, Wand- u. Taschen-Uhren, worunter einige 8 auch 14 Tage gehende, ferner in Gläsern, Porzellan, zinnernen, kupfernen u. blechnen Geräthschaften, in Betten, Leinenzeug, Meubles und verschiedenem Vorrath zum Gebrauch,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. März 1840.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Montag den 23., Dienstag den 24., Donnerstag den 26. und folgenden d. Mts. von Morgens 9 Uhr an, wird der Nachlaß des zu Städtel Leubus verstorbenen Herrn Pfarrer Beyer, bestehend in: 1) Uhren, Silber, Porzellan, Gläsern und Büchern am 1sten Tage; 2) Kleidungsstücken, Tisch-, Leib- u. Bettwäsche am 2ten Tage; 3) ein 7jähriger Wallach, Wagen, Geschirr, Meubles und Hausgeräth und Getreide, Roggen 86 Scheffel und Hafer 79 Scheffel, in Partieen, auf dem Pfarrhofe zu Städtel Leubus meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Städtel Leubus, den 13. März 1840.
Das Nachlaß-Exekutorium.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Vertheilung des unzulänglichen Nachlasses des am 9. Oktober 1839 verstorbenen herrschaftlichen Revierjägers Franz Lugart in Böhmischwald unter die bekannten Gläubiger nach Ablauf von 4 Wochen, gemäß § 7 Thl. I. Tit. 50 A. G. O., wird den etwanigen unbekannten Gläubigern hiermit bekannt gemacht.

Schloß Neurode, den 7. März 1840.
Reichsgräflich Anton von Magnissches Justiz-Amt I.

Das am Ritterplatz hierselbst, schön gelegene, aus 4 Stockwerken bestehende, in gutem Bauzustande befindliche und eine große Summe Miethen tragende

Haus Nr. 7 (der goldene Korb)

stelle ich im Auftrage des Herrn Besitzers zum Kauf; ich kann die Kaufbedingungen allen nur möglichen billigen Wünschen gemäß stellen, und schließe den Kaufvertrag sofort ab, sobald ein annehmbares Gebot geschieht.

Breslau (Kupferschmiedestraße Nr. 17, 1 Stiege hoch), den 13. März 1840.
Teichmann,
Königl. Justiz-Commiss. u. Notar.

Nikolaistr. 22 sind mehre Wohnungen zu vermiethen.

Auktion.

Die Versteigerung engl. und franz. Galanterie-Waaren 2c., am Ringe Nr. 50, wird heute, so wie folgende Tage, Vorm. und Nachm. fortgesetzt.

Pfeiffer, Auktions-Commissar.

Brief-Papiere

aller Gattungen, in 1/1, ½ und ¼ Ries, empfiehlt zu billigen Preisen:

Ferd. Scholtz,
Büttnerstrasse Nr. 6.

Victoria - Coronation - Buttons,

Knöpfe nach modernster englischer Art, vergoldet, mit erhabener Silber-Verzierung: Blumen, Wappen, Chiffern, Kronen 2c., auch glatt, je nach Bedarf, für Civilkleider oder Livreen, werden billigst angefertigt in der Fabrik des

Ferdinand Thun,
Breslau, am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

Mastvieh-Verkauf.

Bei dem Dom. Zieserwitz, Neumarktschen Kreises, stehen 108 Stück Schöpse und 6 Stück Rindvieh mit Körnern schwer gemästet, zum Verkauf.

Eine gute Retour-Gelegenheit nach Berlin, Reusche Straße Nr. 49.

Zu vermiethen

sind im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt vom 2. April d. J. ab zwei luftige Boden zum Beschütten mit leichten Gegenständen. Das Vorsteher-Amt zu St. Bernhardin.

Das Haus Nr. 11 auf dem Universitäts-Platz ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei dem Eigenthümer desselben, in Nr. 41 auf der Schmiedebrücke, zu erfahren.

Schafe-Verkauf.

Beim Dominium Rosnionkau, Groß-Strehlitzer Kreises, stehen 100 Stück feine, zur Zucht noch taugliche Schafmuttern zum Verkauf.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ein offenes Gewölbe nebst Remise, Albrechtsstrasse Nr. 8.

Heilige Geiststrasse Nr. 21 ein Zimmer im 4ten Stock. Das Nähere Albrechtsstrasse Nr. 8.

Stallung und Wagenschuppen ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres ueue Sandstraße Nr. 2 beim Destill. Baum.

Eiserner Ofen.

Wer einen eisernen eckigen sogenannten gegossenen Kachel-Ofen zu verkaufen hat, beliebe in Nr. 2 Nikolaistraße par terre Anzeige zu machen.

Das Dominium Pischkowitz bei Glatz bietet

300 Stück

auserlesene schöne und große Schöpse, nicht älter als 2- und 3jährig, zum Verkauf.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, innerhalb der Stadt, wird (den 2. April zu beziehen) gesucht, und ist das Nähere Neue Weltgasse Nr. 37 im ersten Stock zu erfragen.

Zum **Bratwurst-Abendessen** auf heute Abend ladet ergebenst ein:

Carl Sauer,
Nikolaithor, Kirchgasse Nr. 12.

Sommerwohnungen

nebst Garten-Benutzung und nöthigenfalls auch Pferdestall und Wagenplatz sind in Kenschkau, 1 Stunde von Breslau, billig zu vermiethen, und das Nähere daselbst beim Wirthschafter Härtbrich oder auf dem Dominium Pöpelwitz zu erfahren.

Sommerwohnung.

In Pilsnitz, ¾ Meilen vor dem Nikolai-Thore, ist eine bequeme Wohnung nebst Stallung und Wagenremise 2c. zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt der Amtmann Seiffert dortselbst und Herr Kaufmann F. Scholz, Büttnerstraße Nr. 6 in Breslau.

Gesundheits-Taffent,

ganz echt, vom Erfinder, dem Herrn **von Schütz in Nürnberg**, ist stets zu haben bei

Wilhelm Regner,
goldne Krone am Ringe.

Zu verkaufen

ist in Alt-Scheitnig die Garten-Besitzung Nr. 6, und das Nähere darüber im Hause Nr. 14, Altbüßerstr., zu erfragen.

Eine Stube,

vorn heraus, mit oder ohne Bedienung, in einem anständigen Hause, ist zu vermiethen, und wegen Nähe des Regierungs- und Postgebäudes einem dieser Herren Beamten zu empfehlen. Das Nähere Ketzerberg Nr. 21, drei Treppen hoch.

Gummi-Schuhe

in allen Größen empfiehlt zu den billigsten Preisen:

T. J. Urban,
Ring Nr. 58.

Angekommene Fremde.

Den 13. März. Gold. Schwert: Hr. Landrath Schaubert a. Gossendorf. HH. Kfl. Welcker aus Düsseldorf u. Stöltzner a. Leipzig. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. von Sadowski a. Miedzianow u. Zimmermann a. Krickau. Hr. Pastor Fengler aus Peterwitz. Hr. Rentmeister Schipke a. Konradswaldau. — Gold. Zepter: Hr. Gutspächter Stegmann a. Polen. Hr. Oekonomie-Kommissar Zeeh a. Sluborowice. HH. Oberamtl. Gottschling a. Kleschwitz, Gottschling a. Glieschwitz u. Heyer a. Tschammendorf. — Gold. Gans: Hr. Hauptm. Graf v. Bethusy aus Berlin. Hr. Gutsb. Baron v. Sauerma a. Romberg. Hr. Kaufm. Lobedau a. Stettin. — Gold. Hecht: Frau Superintendent v. Willich a. Franzburg. Hr. Landschaftsmaler v. Cronhelm aus Berlin. Hr. Maler Pohlmann a. Lemberg. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Epstein a. Lublinitz. Hr. Gutsb. Landau aus Sodow. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. v. Szlubowski a. Polen. Hr. Schichtmeister Geißler a. Tarnowitz. Hr. Fabrikant Günzel aus Beuthen. — Weiße Storch: HH. Kfl. Holländer a. Loßlau, Heilborn aus Rybnik, Skutsch a. Leschnitz, Fränkel a. Zülz, Fränkel a. Neisse u. Goldberger a. Leobschütz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Schneider a. Neustadt. Hr. Insp. Hildebrand a. Lossen. — Hotel de Silesie: Hr. Bau-Kondukteur Schwarz aus Liegnitz. Fr. von Pförtner a. Lampersdorf. Hr. Gutsb. von Elsner a. Zieserwitz. — Deutsche Haus: Hr. Haupt-Zoll- u. Steuer-Rendant Pietsch aus Leobschütz. Hr. Oekonom Küffner aus Sorau.

Den 14. März. Gold. Gans: HH. Kfl. Schweder a. Berlin, Bartsch aus Hamburg u. Bertog aus Halberstadt. Hr. Gutsb. v. Wodzinski a. Dresden. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Obst a. Chemnitz. Fr. Kfm. Milbitz a. Ostrowo. HH. Gutsb. Hoffrichter a. Krzischanowitz u. Karaß aus Sacher-witz. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Stroheim a. Ratibor. Fr. v. Rode a. Oppeln. — Blaue Hirsch: Hr. Oekonom Hoffmann a. Kriptau. Hr. Kreis-Sekretär Krause aus Neumarkt. — Drei Berge: HH. Kfl. Kaapke a. Schwedt, Stölzer a. Benshausen u. Meyer a. Schweidnitz. — Gold. Zepter: Fr. v. Minckwitz a. Grunwitz. Deutsche Haus: Hr. Rendant Richter a. Oppeln. Hr. Handlungs-Reisender Müller a. Stralsund. Hr. Fabrikant Linke a. Gnadenfrei.

Privat-Logis: Heiligegeiststr. 21. Frau Oberamtm. Schwarz a. Labschau. Ohlauerstraße 77. Fr. Hauptm. v. Heyne a. Neisse.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 14. März 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140⅓
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	150½
Dito	2 Mon.	—	149⅔
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 21
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	102⅙	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99½	—

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .	—	96
Kaiserl. Ducaten		96
Friedrichsd'or	113¼	—
Louisd'or	109⅙	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41$\frac{5}{12}$	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104⅙	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	73⅔
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104¼
Dito Gerechtigkeit dito	4½		94
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105¼	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	102⅚	—
dito dito 500 -	3½	103	—
dito Ltr.B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106⅔	—
Disconto .		4½	

Universitäts-Sternwarte.

14. März 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	0,72	+ 1, 0	— 0, 2	0, 7	W. 90°	überzogen
= 9 Uhr.	27″	1,05	+ 1, 6	+ 0, 6	1, 0	W. 66°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.	27″	1 20	+ 1, 6	+ 1, 1	0, 8	W. 90°	dickes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	1,38	+ 1, 6	+ 1, 8	0, 7	W. 84°	=
Abends 9 Uhr.	27″	1,93	+ 1, 1	+ 1, 0	0, 6	W. 83°	=

Minimum — 0 8   Maximum + 1, 8   (Temperatur)   Oder + 0, 0

15. März 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	2,83	+ 1, 1	+ 0, 3	0, 4	W. 74°	dickes Gewölk
= 9 Uhr.	27″	3,22	+ 1, 2	+ 0, 4	0, 6	W. 77°	=
Mittags 12 Uhr.	27″	3,50	+ 2, 0	+ 1, 8	1, 6	SW. 81°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	3,75	+ 2, 1	— 0, 2	0, 5	WNW. 79°	überzogen
Abends 9 Uhr.	27″	4,85	+ 1, 7	— 0, 8	0, 7	WNW. 60°	dickes Gewölk

Minimum — 0, 8   Marmum + 1, 8   (Temperatur)   Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 14. März 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. — Pf.	2 Rl. — Sgr. — Pf.	1 Rl. 27 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.